

Neues Pester Journal.

Abonnement:

Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 9. Februar.

Und so geschah es! An dem bedeutungsvollen Tage, da zum ersten Male nach langer und trostloser Zeit der Unfruchtbarkeit und Dürre eine Reform von ernstem und weittragendem Inhalte an das Abgeordnetenhaus herantrat; eine Reform, die berufen ist, vielleicht auf Geschlechter hinaus eine Institution zu stabilisieren, von welcher die Integrität des Parlamentarismus und die Harmonie zwischen den gesetzgebenden Gewalten und dem öffentlichen Geiste abhängt; eine Reform, welche nicht nur werth ist, sondern auch unbedingt erheischt, unter den Schutz der Idee gestellt und sowohl von Vorurtheil, wie von engherziger Parteilichkeit losgelöst zu werden — an diesem bedeutungsvollen Tage geschah es, daß unter lärmendem Jubel einer zahlreichen Gem. inde der Komitatsfestsch, dieses vielzüngige und vielköpfige Ungethüm, ins Haus gebracht, als Patron der oppositionellen Streiter aufgezogen und mit inbrünstiger Verehrung gerade von Denjenigen beräuchert wurde, die bereits seine Altäre zertrümmert und auch schon die Art erhoben hatten, um das fatale Götzenbild selbst in Scherben zu zerbrechen! Fürwahr, es gibt keine unglücklichere Partei, als diese gemäßigte Opposition. Einen einzigen Gedanken hatte sie in ihrer Kammern, der sieghaft für sie gestritten, in der Gegenwart fortschreitende Eroberungen machte und den Aspirationen der Partei für die Zukunft als Bürgschaft und Stütze dienen konnte: den Gedanken der Einführung der Staatsautorität in die Administration, und gerade diese einzige lebensvolle und zukunftsreiche Idee hat sie heute auf's kläglichste kompromittirt mit ihrem Antrage auf Stabilisierung der kommunipalen Macht im neuen Oberhause. Wer kann fortan noch an ihren Ernst glauben? Um des augenblicklichen Erfolges willen — nein, von Erfolg kann ja überhaupt nicht die Rede sein, nur um des augenblicklichen Effektes willen gibt sie Alles preis, woran ihre moralische Existenz haftet und was die Seele ihres ganzen politischen Bestrebens bildet. So ist denn die Debatte um die Oberhaus = Reform zum Kampf für und wider die Erstarkung des Munizipalismus geworden und wenn auch zu beklagen sein mag, daß die Verhandlung solcherweise von vorneherein ihres eigentlichen Motivs entkleidet wurde, so darf man sich nicht mit der Zuversicht trösten, daß in dem Augenblick, da das Abgeordnetenhaus die Vorlage annimmt, das munizipale System eine entscheidende Schlacht verloren haben wird.

Unter diesem Gesichtspunkte ist die heutige Rede Desider Szilágyi's zu beurtheilen. Die ganze Schärfe seiner Beweisführung richtete sich gegen die Ernennung eines Theiles der Oberhaus-Mitglieder, und der ganze Aufwand seiner reichen Dialektik galt der Wahl dieser Mitglieder durch die Munizipien. Folgen wir ihm in beiden Richtungen und wir werden alsbald die Ueberzeugung gewinnen, daß er mit schlagendem Erfolge — gegen sich selbst demonstriert hat. Eines sei vor Allem klar gemacht: Szilágyi will ein Oberhaus, dessen materieller und geistiger Schwerpunkt in der Aristokratie ruhen und dessen hervorragende Qualität die Unabhängigkeit sein soll, diese Unabhängigkeit aber sieht er gefährdet, wenn in das Oberhaus Elemente kommen, welche auf Vorschlag der Regierung durch die Krone ernannt werden. Fragen wir zunächst: wem gegenüber will er die Unabhängigkeit des Oberhauses gewahrt wissen? wem gegenüber steht er durch die Ernennung diese Unabhängigkeit bedroht? Selbstverständlich nicht im Allgemeinen gegenüber jeder Regierung, sondern nur gegenüber derjenigen, welche die Ernennungen vollzieht. Sehen wir den Fall, daß Koloman Tisza gestürzt wird und Desider Szilágyi ihn in Ministerpräsidium ablöst; werden da etwa die Oberhausmitglieder, die durch Koloman Tisza auf Lebensdauer ernannt worden sind und daher durch das neue Regime weder ge-

hemmt, noch gefördert werden können, auch nur die mindeste Ursache haben, Herrn Szilágyi zu Gefallen ihrer Ueberzeugung Gewalt anzuthun und ihre Gesinnung preiszugeben? Ja, ist es nicht wahrscheinlicher, daß sich in diesem Falle im Oberhause etwas herausbilden würde, was wir nicht für zweckmäßig halten, Herr Szilágyi aber gewiß lebhaft wünscht: nämlich eine Opposition gegen die Regierung quand même? Nehmen wir aber umgekehrt den Vorschlag Szilágyi's betreffs der Wahl in Betracht. Es sollen alle acht Jahre neue Mitglieder gewählt werden; nun wird wohl der geehrte Führer der gemäßigten Opposition, der seine Klagen über die Wahlbeeinflussung so oft und so nachdrücklich vorbrachte, gewiß nicht glauben, daß irgend eine Regierung bei irgend einem Wahlmodus unbeholfen genug sein werde, nicht diejenigen Leute aus der Wahlurne heraufsteigen zu lassen, die nach dem Ebenbilde der Regierungspartei geformt sind. Was geschieht nun im Falle eines Regierungswechsels? Sobald auf Koloman Tisza Desider Szilágyi folgt, wird dieser dafür sorgen, daß die neu zu wählenden Mitglieder des Oberhauses den Bedürfnissen und Anschauungen des Ministeriums Szilágyi entsprechen — wo ist dann die Garantie der Unabhängigkeit gegenüber der Regierung und wo ist die größere Garantie der Unabhängigkeit gegeben: in der Wahl oder in der Ernennung?

Indessen würden wir Herrn Szilágyi Unrecht thun, wenn wir ihm zumuthen wollten, daß er thatsächlich nur die Unabhängigkeit gegenüber der Regierung im Sinne hat; deutlich gab er ja zu verstehen, daß er die Unabhängigkeit gegenüber der Krone meint. Allein was stellt sich der geehrte Abgeordnete darunter vor? Wagt denn die Krone spontan irgend einen Akt aus, der sich über die Köpfe der verantwortlichen Minister hinweg manifestirt? Was bedeutet die lächerliche Phrase von der Unabhängigkeit gegenüber der Krone in einem parlamentarisch regierten Gemeinwesen, wo nichts geschehen kann und nichts geschehen darf ohne Willen und Wissen der parlamentarischen Regierung und der Gesetzgebung? Oder hat er einen Verfassungskonflikt in seine Berechnungen gezogen? Nun, ein solcher ist ja immerhin denkbar. Allein wenn ein solcher Konflikt entsteht und derselbe nicht an dem Widerstande des Abgeordnetenhauses seine Kraft erschöpft — wird etwa das Oberhaus sich als der Fels erweisen können, an dem die Gewalt zerschellen muß? Ganz abgesehen davon, daß das Oberhaus für sich allein, wenn es sich nicht auf das Volkshaus stützt, zu irgend einem positiven Akte weder gesetzlich, noch virtuell befähigt ist — aber welchen Widerstand erwartet denn Herr Szilágyi von einem Oberhause, von welchem er selbst erklärt, und zwar mit vollem Rechte, daß es keine Bürgschaft bietet für den Staatsgedanken und für die nationale Gesinnung? Wenn also das gewählte Abgeordnetenhaus in seiner Gänze nicht im Stande sein wird, eine ungesegnete Zumuthung der Krone abzuwehren, wird dann die handvoll gewählte Munizipalgardiisten des Oberhauses im Stande sein, die Akte der Gewalt zu vereiteln?

So ist es um die „Unabhängigkeit“ beschaffen — aber damit ist die lange Kette der Irrthümer des Herrn Szilágyi noch lange nicht zu Ende. Es ist unter Anderem nur ein sehr unklares Bild, welches sich aus der Rede des verehrten Abgeordneten betreffs des Berufs konstruieren läßt, den er dem Oberhause zuschreibt. Wir haben schon erwähnt, daß er den Schwerpunkt der zweiten Kammer in der Aristokratie sucht. Welche Meinung hat er aber von diesem Elitekorps des Oberhauses? Eine ziemlich ungünstige; daß es keine Garantien für den staatlichen und nationalen Gedanken bietet, haben wir bereits nach ihm citirt; aber er hält auch verzeifelt wenig von dem legislativischen Berufe desselben, denn er geht von der Ueberzeugung aus, daß die ernannte Minorität die übrigen

Elemente des Hauses absolut beherrschen werde, weil — nun zunächst, weil die „geborenen Gesetzgeber“ nicht auf dem Kampffeld erscheinen werden! Ist die letztere Annahme richtig — und bisher ist sie allerdings durch die Praxis bekräftigt worden — so drückt sich darin ein vernichtendes Verdikt über die legislatorische Eignung der Geborenen aus. Wenn irgend einer gesetzgebenden Klasse die öffentlichen und politischen Angelegenheiten so gleichgiltig sind, daß sie es nicht für der Mühe werth hält, sich nur einfach bei den Berathungen des Hauses einzufinden, so fehlen ihr die allerprimitivsten Bedingungen des gesetzgeberischen Berufes. Was soll aber in diesem Falle ein Oberhaus überhaupt? Welchem Zwecke dient es, welche politische Aufgabe erfüllt es? Und würde Herr Szilágyi nach diesen Prämissen nicht weit konsequenter handeln, wenn er schlechweg für die Abschaffung der zweiten Kammer plaidiren würde?

Doch gehen wir weiter! Bisher folgten wir dem verehrten Redner auf seinen Irrgängen in der Beweisführung gegen die Erneuerung. Was er für die Wahl — mit Ausnahme des beträchtlich haltlosen Unabhängigkeitsmotivs — vorbringt, ist in erster Reihe negativer Natur. Er gibt nicht zu, daß die Einführung der Munizipalwahlen in das Oberhaus eine föderalistische Tendenz habe, denn, argumentirt er, die Gewählten werden keine ständischen Vertreter sein und kein imperatives Mandat haben. Das ist eine wunderbare harmlose Auffassung. Vermag Jemand zu leugnen, daß die ganze historische Entwicklung unseres Munizipalismus eine föderalistische ist, oder vermag sich Jemand der Wahrnehmung zu entziehen, daß der ganze Misus unserer munizipalen Elemente auf den Widerstand gegen die Staatsautorität gerichtet ist? Da bedarf es fürwahr nicht erst des imperativen Mandats, damit in den autochthonen Gewählten der Munizipien der Kantönliche zum plastischen Ausdruck komme, und am allerwenigsten bedarf es des imperativen Mandats, damit in dem Oberhause die topographische und nationale Gliederung, die in politischer Hinsicht, wenn auch nicht in administrativer, einmal überwunden werden muß, in die Erscheinung trete. Aber nicht darum allein handelt es sich. Sehr erschwerend fällt die Erwägung in die Waagschale, daß die Einführung des Munizipalismus in das Oberhaus auf den ganzen Komplex der Autonomien zurückwirken, neue lokale Ansprüche erwecken, alle Sonderaspirationen ermutigen und die Bewegung zum Stillstande bringen würde, welche heute verheißungsvoll gegen diese Hindernisse der Staatsautorität und Staatseinheit ihren Lauf nimmt. Daß man eine Oberhausreform schaffe, durch welche die vernünftige Munizipalreform vereitelt wird: mit anderen Worten, daß man sich den Luxus einer Neuerung gestatte, um eine tiefgehende alte Misère fortwuchern zu lassen — das hat keine Berechtigung und keinen Sinn.

Und welches ist das positive Moment, das Herr Szilágyi für sein Projekt vorbringt? Der Zusammenhang zwischen den privilegierten Klassen und der Demokratie und dem nationalen Geiste könne nur durch die Wahlen hergestellt werden! Wie — jene trüben Manifestationen von Willkür und Regellofigkeit, von verknöchertem Stabilismus und Kulturjeh, von lokaler Beschränktheit und politischer Anarchie, wie sie in zahlreichen Munizipien zu Tage treten — diese sollten identisch sein mit den Kundgebungen des nationalen Geistes, und die auserlesenen Vertreter der Hauptablagerungsplätze solch antediluvianischen Residuums sollten identisch sein mit den Trägern des demokratischen Gedankens? Man hüte sich doch vor solcher Fiktion, denn sie entwirft eine Lasterung des nationalen und des demokratischen Motivs zugleich, und es kann nicht gerathen sein, dem allgemeinen Vorurtheil über unsere Zustände neue Nahrung zu bieten. Was aber bleibt nach Alledem von der Rede und dem Antrage Szilágyi's be-

stehen? Nichts Anderes, als die oppositionelle Sonderstellung schlechtweg, und gerade dieser sollte in einer Frage, wie die Oberhausreform, kein Raum zur Entfaltung gegeben sein.

Budapest, 10. Februar.

* Heute Nachmittags um 1 Uhr hat das Oberhaus eine kurze Sitzung gehalten, in welcher es den aus dem Abgeordnetenhaus überbrachten Gesetzentwurf über den Szolnocker Gerichtshof und die Vermehrung der Bezirksgerichte, ferner die Kommissionsberichte über das Budgetgesetz für 1885 und über die Modifikation des Verwaltungsgesetzes entgegennahm. Der überbrachte Gesetzentwurf wurde zur Vorberathung an die vereinigte dreitheilige Kommission gewiesen, das Budgetgesetz aber für Samstag, Vormittags 11 Uhr, auf die Tagesordnung gestellt. Nach Erledigung des Budgetgesetzes wird, wahrscheinlich ebenfalls noch in der Samstagsitzung, die Verathung des Vormundschafts-gesetzes folgen. Die „Bud. Korr.“ theilt in dieser Beziehung Folgendes mit: Da in der Budget-Generaldebatte bloß die Grafen Franz und Ferdinand Zichy und eventuell Graf Sztray zu sprechen beabsichtigen, dürfte die Budgetverhandlung noch in derselben Sitzung beendet werden. Hingegen dürfte sich bei Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Vermehrung der Bezirksgerichte und die Errichtung eines Gerichtshofes in Szolnok eine Debatte entwickeln, da die Opposition diese Gelegenheit zu einer größeren Aktion benützen will.

* Obwohl die Debatte über die Reform des Oberhauses im Abgeordnetenhaus erst heute begonnen hat, beschäftigt sich doch die Opposition auch schon mit den Vorbereitungen für die betreffende Debatte an der Magnatentafel. In den oppositionellen Kreisen des Oberhauses wird nämlich seit Kurzem, wie die „Bud. Korr.“ berichtet, für die einfache Aufrechterhaltung des Status quo des Oberhauses Propaganda gemacht in der Voraussetzung, daß für die einfache Zurückweisung jedweder Reform des Oberhauses die meisten Stimmen gewonnen werden können. — Die Debatte des Abgeordnetenhauses über den Reformgesetzentwurf wird am Samstag mit Rücksicht auf die Budgetverhandlung des Oberhauses unterbrochen werden.

* In einer heute Nachmittags abgehaltenen Sitzung der volkswirtschaftlichen Kommission des Abgeordnetenhauses wurde der Gesetzentwurf über den Schutz der Seidenzucht in Ungarn mit einigen unwesentlichen stilistischen Aenderungen, ferner die mit Frankreich geschlossene Schiffahrtskonvention unverändert angenommen. In Betreff beider Vorlagen wird im Abgeordnetenhaus der Abgeordnete Gustav Emich als Referent fungiren.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 10. Februar. —

Wir stehen wieder am Anfang einer großen Debatte. Schon die feierliche Stimmung, welche im Abgeordnetenhaus herrscht, deutet darauf hin, daß die Debatte über die Oberhausreform an Umfang und Bedeutung alle bisherigen Debatten der jetzigen Session weit überragen werde. Dem Berichterstatter der Kommission, dem Abgeordneten Ludwig Láng, gebührt die Anerkennung, daß er der außerordentlichen Wichtigkeit des Gegenstandes durch eine gehaltvolle, erschöpfende Rede Rechnung trug. Nach einem interessanten Rückblick auf die Vergangenheit der ungarischen Magnatentafel beleuchtete der Abgeordnete Láng jene Elemente, aus denen das heutige Oberhaus besteht, und formulirte vom Standpunkte der gemäßigten, aber fortschrittlichen Demokratie jene Postulate, welche wir der Pairs-Kammer gegenüber zu erheben haben. Seiner Ueberzeugung nach haben die auf das Prinzip der Erblichkeit gegründeten ersten Kammern ihrem Verufe am besten entsprochen und sehr treffend führte er den Beweis, daß ein aus einer Wahl hervorgegangenes Oberhaus es eher wagen werde, der öffentlichen Meinung zu trotzen, als ein erbliches Oberhaus. Er wies auch auf die Eigenthümlichkeit des ungarischen Volkes hin, wonach dieses der Aristokratie gerne die Führung überläßt, aber nur, wenn es mit letzterer in der Hauptsache einverstanden ist. Ein par excellence aristokratisches Oberhaus werde also nur im Guten und nicht auch im Bösen stark sein. Wenn nun auch in dieser Auffassung eine starke Dosis Optimismus enthalten ist, so wollen wir gerne zugeben, daß es schwer anginge, bei der Gestaltung des neuen Oberhauses das aristokratische Element zu ignoriren, oder ihm eine sekundäre Rolle einzuräumen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede entwickelte Ludwig Láng die Idee, daß es auch im richtig verstandenen Interesse der Demokratie liege, der Aristokratie das Terrain ihrer natürlichen Thätigkeit und Geltung nicht streitig zu machen, da die Aristokratie sich sonst leicht der Demagogie in die Arme wirft. Gelungen ist auch jene Beweisführung Ludwig Láng's, daß die durch die Munizipien nicht jene Elemente ins Oberhaus bringen würde, welche wir dort haben wollen, weil jene ruhigen, besonnenen, im Dienste der Def-

entlichkeit ergrauten würdigen Männer, deren Erfahrungen und Kenntnisse im Oberhause durch deren Ernennung zu lebenslänglichen Pairs für das Gemeinwesen verwerthet werden können, sich wohl hüten würden, sich in den Strudel der Wahlkämpfe zu stürzen, um ein Mandat für das Oberhaus zu erlangen. Das beste Mittel, diese Elemente für das Oberhaus zu gewinnen, liegt demnach in der Ernennung durch die Krone.

Sodann folgte eine längere, wohlbedachte Rede des Abgeordneten Grafen Ludwig Tisza, des Präsidenten der mit der Vorberathung des Gesetzentwurfes betrauten Kommission. Es ist selbstverständlich, daß auch Graf Ludwig Tisza ganz entschieden für die Vorlage eintrat und demnach für die Beibehaltung der bisherigen Grundlagen unseres Oberhauses, natürlich mit den entsprechenden Modifikationen, plaidirte. Die schlichten und prunklosen, aber sehr nüchternen Auseinandersetzungen des Grafen Tisza waren in jenen Partien am gelungensten, wo er der von Vielen gehegten Illusion zu Leibe ging, als ließe sich durch die Wahl der Oberhausmitglieder das Komitatsleben galvanisiren. Wer die Vorgänge bei unseren Abgeordnetenwahlen sich vergegenwärtigt und die mächtigen Hebel des Regierungseinflusses, die da wirksam sind, kennt: der wird wohl auch der irrthümlichen Ansicht entgehen, als wären auf Lebenszeit ernannte Pairs im Durchschnitt von der Regierung abhängiger, als solche, welche durch die Komitatskongregationen gewählt würden, wo es doch bekannt ist, daß die Elemente dieser Kongregationen dem Einflusse der Regierung noch viel mehr unterworfen sind, als die Wählerschaften in den Wahlbezirken.

Nach der großen Rede des Abgeordneten Desider Szilágyi, von welcher wir an leitender Stelle sprachen, nahm noch der Ministerpräsident zu einigen berichtigenden Bemerkungen das Wort. Wir lassen nun den Sitzungsbericht folgen:

Präsident Póchy eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung einiger Petitionen.

Es folgte hierauf der Tagesordnung gemäß die dritte Lesung des auf den Szolnocker Gerichtshof und auf die Vermehrung der Bezirksgerichte bezüglichen Gesetzentwurfes. Die Majorität des Hauses nahm ihn definitiv an.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war der Gesetzentwurf über die Reform des Oberhauses. Präsident Póchy erklärte die Generaldebatte für eröffnet.

Referent Ludwig Láng.

Je weiter wir, geehrtes Haus, in der Entwicklung unserer Konstitution fortschreiten, um so fühlbarer wurde die Anomalie, daß die Magnatentafel ihre alte feudale Form beibehielt, obwohl das Wesen, das ihr ehemals Kraft verlieh, größtentheils schon erloschen ist. Die Magnatentafel bestand ursprünglich aus den obersten weltlichen und kirchlichen Würdenträgern. Später erhielt auch die Geburtsaristokratie gleiches Recht. Diese Form hat sich überlebt; selbst die Magnaten bezeugen es, die im öffentlichen Leben überall handelnd auftreten, allein in den Sitzungen des Oberhauses nur selten erscheinen. Der Wunsch nach einer Umgestaltung des Oberhauses ist daher allgemein, aber nur nach Umgestaltung, nicht nach Abschaffung, denn man weiß aus der Geschichte, daß, wenn die gesetzgebende Gewalt nur zwischen einer demokratischen Kammer und der Krone getheilt ist, dies leicht zu Uebergriffen der ersteren und zur Demagogie führt, die Demagogie aber ist stets die Vorläuferin der Cäsaren. Allein wie soll das Oberhaus gestaltet werden? Die historische Basis kann nicht übergangen werden, denn eine Konstitution, die nicht in der Vergangenheit wurzelt, bietet auch für die Zukunft keine Garantien. Bisher bestand das Oberhaus aus drei Elementen. Die weltlichen Würdenträger passen heute zum größten Theile nicht mehr in das Oberhaus, denn ihre Stellen wurden von der jeweiligen Regierung abhängige Aemter. Bei den höchsten Staatswürdenträgern ist dies zwar nicht der Fall, allein ihre Zahl ist zu gering, als daß sie den Schwerpunkt des Oberhauses bilden könnten. Die kirchlichen Würdenträger können auch in der Zukunft nicht übergegangen werden, denn sie haben eine hohe soziale Stellung, großen Einfluß und sind von den jeweiligen Regierungen nicht abhängig. Sie besitzen also alle für Oberhausmitglieder erforderliche Eigenschaften. Bei den Titularbischöfen trifft dies nicht mehr ganz zu. Dagegen müssen hinfort auch jene Kirchen berücksichtigt werden, die bisher im Oberhaus nicht vertreten waren.

Den Schwerpunkt des Oberhauses bilden unbedingt die erblichen Mitglieder. Sie müssen die erforderliche Unabhängigkeit nach oben besitzen, andererseits müssen sie auch mit den unteren Volksschichten Fühl haben, damit sie aus der Volksthümlichkeit die zu ihrer großen Arbeit erforderliche Kraft schöpfen können. Dabei müssen sie jedoch auch genügendes Ansehen nach unten genießen, um sich momentanen Leidenschaften, irreführenden Agitationen widersetzen zu können. Diese Elemente sind nur bei der Geburtsaristokratie zu finden, und nur wo diese ihr Ansehen, ihren Einfluß verloren hatte, bildete man das Oberhaus aus anderen Elementen. Es werden auch Stimmen für die Wahl der Oberhausmitglieder laut, allein ein gewähltes Oberhaus kann nie einen solchen Charakter von Mäßigkeit, Stetigkeit, politischer Ueberlegung und Konsequenz haben, als welches andere Oberhaus immer Ein gewähltes Oberhaus ist stets denselben Parteilichkeiten ausgesetzt, von denen auch das Abgeordnetenhaus aufgeregt wird. Wie soll dann das Oberhaus eine kalmbrende Wirkung ausüben? Für die Bildung eines Oberhauses aus Mitgliedern der Geburtsaristokratie spricht bei uns auch der Charakter unseres Volkes, das ihr bereitwil-

lig die Führerrollen überläßt, allein sich nie zum Schleppträger der Aristokratie bergibt.

(Kedner wendet sich zu dem vor der Referententribüne stehenden Abgeordneten Otto Hermann mit den Worten: „Es kann denn doch nicht die Aufgabe des Herrn Abgeordneten sein, dem Referenten Grimassen vorzumachen!“ — Stürmische Rufe rechts: Auf den Platz!)

Im weiteren Verlaufe seiner Rede führte der Referent aus, daß die projektirte Bildung des Oberhauses mit den Prinzipien der Demokratie nicht im Widerspruch stehe, denn die letztere hat im Abgeordnetenhaus die Führerrolle zu spielen. Dagegen müßte hinfort ein neues Element in das Oberhaus eingefügt werden; das Oberhaus soll nämlich auch solchen Männern zugänglich sein, die nicht zur Geburtsaristokratie gehören, allein sich auf den verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens Verdienste erworben. Es fragt sich nun, ob dieses Ziel durch Wahl oder durch Ernennung erreicht werden soll. Man sagt, die Ernennung gefährde eben die Unabhängigkeit der Ernannten; allein bei den Wahlen, besonders wenn sie sich wiederholen, ist ja diese Abhängigkeit von den Wählern noch viel größer, die besonders in erregten Zeiten zu sehr unangenehmen Folgen führen könnte. Die Wahl bietet keine Garantie dafür, daß diese Oberhausmitglieder auf dem wünschenswerthen hohen politischen und intellektuellen Niveau stehen werden. Die jüngeren Kräfte werden auch künftig lieber in das Abgeordnetenhaus zu gelangen trachten; die älteren werden sich den Wahlen nicht aussetzen wollen, die sie aus ihrer eigenen Vergangenheit satt haben. Es wird behauptet, die Einführung der Wahlen für das Oberhaus würde den Munizipien neues Leben einflößen; allein nicht die Politik, sondern die Verwaltung soll in der Zukunft die Hauptaufgabe der Munizipien sein, denn nur auf diesem Gebiete können sie dem Vaterlande und der Nation große Dienste leisten. Das wichtigste, gegen die Wahl sprechende Argument liegt endlich darin, daß das Oberhaus der unschütterliche Hüter der ungarischen Nation und der ungarischen Staatsidee sein soll, im Wege der Wahl durch die Munizipien könnten aber auch entschiedene Feinde der ungarischen Staatsidee in das Oberhaus gelangen. Kedner empfiehlt demgemäß die Annahme des Gesetzentwurfes. (Lebhafter, anhaltender Beifall rechts.)

Präsident: Der Abgeordnete Hermann wünscht in persönlicher Angelegenheit zu sprechen.

Otto Hermann: Der Herr Referent hat es für gut befunden, mich zu apostrophiren und mich gewissermaßen zurechtzuweisen. Ich konstatiere, daß mich nur der Wunsch zur Tribüne führte, mich am etwas schwachen Vortrage des Redners besser ergötzen zu können. (Heiterkeit auf der äußersten Linken.) Uebrigens hätte ich vorausgesetzt, daß es dem Herrn Referenten bekannt ist, daß nur der Präsident berechtigt ist, einen Abgeordneten anzusprechen; ich weise daher seine Apostrophirung zurück. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Präsident: Der Herr Referent hat den Herrn Abgeordneten nicht zurechtweisend angeprochen, sondern ihn nur aufmerksam gemacht, daß er ihn im Vortrage nicht störe und das pflegt jeder Redner zu thun, wenn er gestört wird. (Beifall rechts.)

Graf Ludwig Tisza.

Als Präsident der Spezialkommission, die den vorliegenden Gesetzentwurf der Vorberathung unterzog, weist Graf Tisza gegenüber den vielfach abweichenden Ansichten darauf hin, daß jede auf legislativem Wege zu bewerkstelligende Aenderung nur dann vortheilhaft und von praktischem Nutzen sein kann, wenn sie nicht unerwartet kommt, wenn sie das Bestehende nicht bloß auf seine Grundlagen umstößt, sondern es nur den geänderten Verhältnissen anpaßt. Diesem Prinzip entspricht der vorliegende Gesetzentwurf. Er behält von den Elementen, die das Oberhaus bisher bildeten, diejenigen bei, die den Zwecken und Zielen dieser Körperschaft entsprechen, entfernt andere, nicht mehr hinein passende Elemente, namentlich die Obergespanne, und führt dem Oberhause schließlich neue Elemente zu. Als Ersatz für die Obergespanne, an denen das Oberhaus jedenfalls in den öffentlichen Angelegenheiten sehr erfahrene Männer verliert, bringt der Gesetzentwurf die auf Lebensdauer erhaltene Ernennung anderer verdienstvoller Männer in Vorschlag. Dem gegenüber wird von gewisser Seite beanstandet, daß die Komitate, deren Vertreter in gewissem Sinne bisher die Obergespanne waren, hinfort durch gewählte Oberhausmitglieder vertreten sein sollen, die demnach von der Regierung unabhängig wären. Dies sei wohl möglich, aber um so abhängiger wären sie von den Wählern. Die Einführung der Wahl würde höchstens am Wahltag eine lebhaftere Beteiligung an den Komitatskongregationen herbeiführen, nach der Wahl wären die Verhandlungsjale ebenso leer, als sie jetzt sind. Dagegen würde die Ernennung durch die Krone die Einheit des Reiches der St. Stephanskronen augenfällig zum Ausdruck bringen. Die als Argument gegen die Ernennung betonte Besorgniß vor Pairsstößen sei unbegründet, denn die Regierung könnte ja nur die zeitweilig leer werdenden einzelnen Stellen besetzen, folglich die Zusammensetzung des Oberhauses nicht wesentlich beeinflussen. Allerdings wird die jetzige Regierung eine größere Zahl von Oberhausmitgliedern zu ernennen haben, und es scheint, daß die Opposition hauptsächlich dies verhindern möchte. Allein der Einfluß der Regierung auf das Oberhaus wird durch diese Ernennungen nicht vermehrt, denn es scheiden ja die Obergespanne aus, die doch ebenfalls von der Regierung ernannt wurden. Kedner führt ferner aus, daß das reorganisirte Oberhaus nur dann das erforderliche Ansehen besitzen, nur dann seinem Verufe entsprechen können wird, wenn die Mitglieder der Geburtsaristokratie einen erheblich überwiegenden Theil des Oberhauses bilden werden. Der Gesetzentwurf beschränkt allerdings die Zahl dieser Mitglieder, er knüpft die Mitgliedschaft an eine gewisse Dualifikation, an eine hervorragende soziale Stellung, an größeren politischen Einfluß. Daß viele der bisherigen Mitglieder den Verhandlungen des Oberhauses fern bleiben, mag eben eine Folge des Gefühles gewesen sein, daß sie dieser Dualifikation, obwohl sie gesetzlich nicht vorgeschrieben war, nicht entsprachen. Nachdem Kedner schließlich nachgewiesen hatte, daß die Bildung von Wahlkurien aus den hinfort dem Oberhause nicht mehr angehörenden Magnaten für diese noch nachtheiliger wären, als der vorliegende Gesetzentwurf, der ihnen bei einer günstigeren Wendung ihrer materiellen Verhältnisse das Aufleben ihres persönlichen Mitgliedschaftsrechtes wahr, bestürwortet er die Annahme der Vorlage, die

nach allen Seiten die glücklichste Lösung der Frage bietet. (Lebhafte Beifall rechts.)

Desider Szilágyi.

Es handelt sich, geehrtes Haus, um die einzige unserer verfassungsmäßigen Institutionen, die seit dem Jahre 1608 äußerlich unverändert blieb, trotzdem die Machtverhältnisse und die dem Ständewesen entsprechende Gesellschaft, von welchen jene Institution geschaffen wurde, verschwunden sind. Das Haus ist denn auch von der Nothwendigkeit der Reform überzeugt, und doch sind die Auffassungen sehr verschieden. Die Regierung wünscht ein solches Oberhaus in's Leben zu rufen, in welchem auch künftig das Mitgliedschaftsrecht jedes einzelnen Mitgliedes seine Grundlage in der Gnade und im Willen des Monarchen finde. Wir dagegen betrachten es als unerlässliche Bedingung, daß durch die Reform ein neues Element, und zwar in erheblicher Zahl, in das Oberhaus gebracht werde, mittelst dessen das Oberhaus in unmittelbarem Kontakt mit der Nation trete. (Beifall links.) Im Sinne unserer Forderung soll die unmittelbare Verantwortlichkeit, dadurch aber auch das politische Gewicht des Oberhauses gesteigert, es soll die Zahl der gewissen Ständen angehörenden und der gubernementalen Elemente eingeschränkt, dadurch aber die legislative und kontrollierende Fähigkeit des Hauses vermehrt werden. Wir wollen ihm die Möglichkeit bieten, den nationalen Reformbestrebungen kräftiger unter die Arme zu greifen und sie zu verwirklichen. (Beifall links.) Abgesehen von einigen Ausführungsmodalitäten, deren Erörterung in die Spezialberatung gehört, billigen wir es, daß die weltlichen und geistlichen Magnaten mit den betreffenden Beschränkungen in das neue Oberhaus aufgenommen, in dasselbe solche Elemente, die bisher nicht darin saßen, auf Grund der Rechtsgleichheit und die an der Spitze der Rechtspflege stehenden Männer vermög ihres Amtes in das Oberhaus berufen werden; dagegen weicht unsere Auffassung von jener der Regierung hinsichtlich der auf Lebensdauer zu ernennenden Oberhausmitglieder wesentlich ab. (Lebhafte Zustimmung links.) Die Regierungsvorlage geht von der Ansicht aus, daß die hohen Stände nicht genügende Elemente bieten, um daraus ein, dem Zweikammersystem entsprechendes Oberhaus zu bilden; die Vorlage will ihnen daher ein neues, in unserer Konstitution bisher unbekanntes Element zuführen, nämlich die auf Lebensdauer ernannten Mitglieder.

Die Vorlage motiviert dies in der Weise, daß durch dieses Mittel das Oberhaus mit anderen sonstigen demokratischen Institutionen in Einklang gebracht werde; ferner damit, daß bei Differenzen zwischen den zwei Häusern oder zwischen Regierung und Oberhaus die Ernannten zur Schlichtung einberufen werden sollen, und daß sie, da die Ernannten zum Teil alte Herren sein dürften, nachdem sie durch die Abgabe ihres Votums ihre Pflicht erfüllt haben, vom politischen Schauplatz wieder verschwinden. (Lebhafte Zustimmung links.) Nun, diese Motive sind nicht stichhaltig. Die Zeiten des Absolutismus, unter welchen die Demokratie kaum und schwach und unterstützungsbedürftig war, sind vorüber (lebhafte Zustimmung links und auf der äußersten Linken), heute ist die Demokratie sich ihrer Kraft bewußt, sie vermag sich geltend zu machen und sie will es. Wollte man sie nun unter die Tutel der kön. Macht stellen, ihr die Hilfe der Regierung zuwenden, so hieße dies, sie ihrer edelsten Kraft und Bestimmung berauben. (Stürmischer Beifall links und auf der äußersten Linken.) Und das zweite Argument, das sich auf die Schlichtung etwaiger Differenzen bezieht, ist auch nicht glücklich gewählt. Es soll die Vermehrung der erblichen Mitglieder vermieden werden, an ihre Stelle sollen die Ernannten treten, „die — so heißt es wörtlich in der Motivierung — eventuell alte Herren sind, welche den von ihnen erwarteten Dienst durch Abgabe ihres Votums leisten (große Heiterkeit links und auf der äußersten Linken) und dann nach dem Geleize der Natur vom Schauplatz des öffentlichen Lebens verschwinden“ — ich nehme an, damit sie durch ähnliche alte Herren ersetzt werden können. (Große Heiterkeit links und auf der äußersten Linken; Unruhe rechts.)

Wenn nun diese Motivierung nicht zureichend ist, müssen wir die Erklärung der von der Regierung vorgeschlagenen Maßregel in der Konzeption der Vorlage selbst suchen. Und da stoßen wir zunächst auf die große Zahl der Ernannten. Das Oberhaus wird nach dem Gesetzentwurf aus ungefähr 336 Mitgliedern bestehen, die auf Grund ihrer Geburt, ihrer Ämter und Würden dem Hause angehören; da die Ernannten niemals mehr als ein Drittel sämtlicher Mitglieder bilden sollen, könnten nicht weniger als 168 Mitglieder auf Lebensdauer ernannt werden. Zweitens bestimmt der Gesetzentwurf hinsichtlich der zu Ernennenden keine Inkompatibilität, drittens steht es den Ernannten frei, als Abgeordneten-Kandidaten aufzutreten und wenn sie bei der Wahl durchfallen, nehmen sie als obnehin schon früher ernannte Mitglieder ruhig ihren Sitz im Oberhause ein. Die Vorlage macht es daher möglich und beabsichtigt es vielleicht auch, daß solche Männer, die der Regierung verpflichtet sind, von ihr abhängen oder von ihr etwas besitzen, in größerer Zahl ins Oberhaus gelangen können, damit sie eventuell behilflich seien, den etwa sich kundgebenden Unabhängigkeitsfinn der übrigen Mitglieder mit Erfolg zu bekämpfen. Dies wird den Charakter des Oberhauses gänzlich ändern und sein Ansehen untergraben.

Und diese Ernannten werden das Oberhaus beherrschen. Es ist ja bekannt, wie schwach die Oberhausfunktionen beachtet wurden, obwohl das Oberhaus bisher mehr als 900 Mitglieder zählte. Nur in zwei Fällen erlebte man Ausnahmen, nachdem vorher von beiden Seiten große Anstrengungen gemacht und selbst Leidenschaften entflammt worden waren. Im ersten Falle erschienen 212 Mitglieder, von denen 103 mit Ja, 109 mit Nein stimmten. Im zweiten Falle erschienen 391; damals stimmten 191 für und 200 gegen die Regierung. In allen übrigen Fällen fielen die Abstimmungen im Sinne der Regierung aus. Und dieses Resultat konnte von der Regierung erreicht werden, obwohl das Haus mehr als 900, darunter bloß 63 ernannte Mitglieder (Obergepöäne) zählte. Wird die Regierung nun sogar ermächtigt, 168 Mitglieder zu ernennen, so werden diese das Oberhaus unbedingt beherrschen. (Lebhafte Zustimmung links und auf der äußersten Linken.) Eine unbedingte Konsequenz der großen Zahl der zu Ernennenden wird darin bestehen, daß die Regierung nicht genug Kapazitäten findet und dann genötigt sein wird, auf ein niedrigeres Niveau herabzugreifen. An

Bewerbern wird es nicht fehlen, denn es wird ja als eine soziale Auszeichnung gelten, dem Oberhause anzugehören. Am eifrigsten werden darnach streben.

Madarasz: Die guten Fortesführer.
Baron Andreanköthy: Die Juden! (Heiterkeit und große Bewegung.)

Szilágyi: Es werden Viele darnach streben, ohne Unterschied der Religion und Klassen. (Allgemeine Zustimmung.) Es sei mir jedoch gestattet, zu bemerken, daß jede einseitige Auffassung, deren Spitze sich gegen eine einzelne Konfession lehrt, die Frage verunkelt und eine unbefangene Prüfung und Beurteilung derselben erschwert. (Allgemeine lebhaft Billigung.) Es wird mit diesen Ernennungen ebenso gehen, wie bisher mit der Verleihung des Adels und der Orden, d. h. ohne gehörige Auswahl. Und die Menschen sind nun einmal so, daß sie für Kortedienste, welche Geld, manchmal schweres Geld kosteten (lebhafte Heiterkeit und anhaltender Beifall der Opposition), Belohnungen beanspruchen und zum Teil auch erhalten. Dies wird natürlich das moralische Ansehen des neuen Oberhauses nicht heben.

Wir sind nicht prinzipielle Gegner der ernannten Mitglieder. Aber wir bekämpfen die große Zahl und fordern, daß nur solche Mitglieder ernannt werden sollen, welche die legislative Fähigkeit des Oberhauses steigern werden, oder sich unbefristete große Verdienste erworben. Wir fordern aber außerdem, daß auch solche neue Elemente dem Oberhause zugeführt werden sollen, welche den Willen, die Richtung und die Gefühl der Nation unmittelbar einbringen. (Lebhafte Beifall links und auf der äußersten Linken.) Dies ist nur dadurch zu erreichen, daß die Komitate und Städte im Oberhause durch gewählte Mitglieder vertreten seien (Beifall links und auf der äußersten Linken), denn in den Jurisdiktionen, die sich auf die Gesamtheit der Nation stützen, in denen das Ständewesen nicht mehr existiert, geben sich die wahren Interessen des Landes kund. Man macht dagegen geltend, daß diese Wahlen den Parlamentarismus in das Oberhaus bringen, das Föderativprinzip fördern und die Einheit Ungarns erschüttern würden. Dies ist ganz unbegründet. Nordamerika ist nicht deshalb eine Föderativ-Union, weil es dort einen Senat gibt, in welchem jeder Staat Senatoren wählt, sondern deshalb, weil dort jeder Staat einen weiten legislativischen Wirkungskreis hat. In Frankreich, Belgien und Holland geht der Senat ganz aus Wahlen hervor, und doch können jene Staaten nicht als Föderativ-Staaten bezeichnet werden. Gegen das Wahlprinzip wird ferner geltend gemacht, daß das Oberhaus irgend ein ganz besonderer Hort der ungarischen Nation und der ungarischen Staatsidee sein soll. Dieses Motiv wird in jüngster Zeit jedesmal angeführt, wenn irgend eine Sache schlecht steht. So erhabene Gegenstände sollen nur mit größter Vorsicht behandelt werden. (Lebhafte Zustimmung links.) Und endlich ist noch zu bemerken, daß die eigentliche Kraft der Nation im Abgeordnetenhause liegt. (Lebhafte Zustimmung links.) Kann das Abgeordnetenhaus die ungarische Nation und die ungarische Staatsidee nicht genügend schützen, so wird das Oberhaus, mag man es wie immer zusammenfassen, dies auch nicht vermögen. Und soll etwa für den ungarischen Staat eine Gefahr darin liegen, daß eventuell ein Nationalist ins Oberhaus gewählt würde? Sind etwa die gegnerischen Elemente nicht vorhanden, wenn sie im Oberhause nicht erscheinen können? Im Abgeordnetenhause hat schon so mancher Nationalist gesprochen, und doch wurde der ungarische Staat dadurch nicht erschüttert. (Beifall links.) Redner widerlegt noch einige minder wesentliche Einwendungen und reicht schließlich den folgenden Beschlusentwurf ein:

- 1. Der Gesetzentwurf über die Organisation der Magnatentafel als Oberhaus wird an den Ausschuss mit der Weisung zurückgeleitet, denselben auf Grund der folgenden Prinzipien umzuarbeiten und wieder einzubringen:
- 2. Die Zahl der für Lebensdauer ernannten Mitglieder ist auf 30 zu reduzieren.
- 3. Unter die Mitglieder des Oberhauses sollen die von den städtischen und Komitats-Munizipien Gewählten aufgenommen werden.
- 4. Die Wahl geschieht mittelst geheimer Abstimmung; das Mandat währt mindestens acht Jahre; die Gewählten genießen weder Diäten, noch eine sonstige Entschädigung.
- 5. Die Beschränkung der Inkompatibilität erstreckt sich sowohl auf die für Lebenszeit ernannten, als auf die gewählten Mitglieder.

Ministerpräsident Tiza.

Ohne auf Alles, was gegen den Gesetzentwurf vorgebracht wurde, jetzt antworten zu wollen, da er ich wünsche vorher noch die übrigen signalisirten Anträge zu hören, muß ich doch eine Aeußerung des Abgeordneten Szilágyi sofort berichten. Er hat aus der Motivierung einen Satz herausgerissen und ihm eine Deutung gegeben, die er im Zusammenhang mit den übrigen Sätzen der Motivierung nicht hat. Auf Seite 10 des Motivenberichtes ist nämlich ausgeführt, daß die Ernennung einer zu großen Zahl erblicher Peers schädlich sein könnte und am Ende doch nicht die Möglichkeit ausschliesse, vorkommenden Falles alte Herren zu Mitgliedern auf Lebenszeit zu ernennen, von denen man voraussetzen könnte, daß sie nach geleistetem Dienste, nach der Abstimmung, bald das Zeitliche segnen werden. Dies war also nicht als Argument für die Ernennungen auf Lebensdauer, sondern als Argument dafür angeführt, daß die Zahl der erblichen Mitglieder durch das Gesetz beschränkt werde. (Beifall rechts.)

Schluss der Sitzung um 2 Uhr.

Als Redner sind noch vorgemerkt:
Für den Gesetzentwurf: Gustav Bekkics, Michael Szilinköthy, Edmund Gajary, Dárday, Karl Badnay, Mikol. Székely, Zoltán Török, Emil Akony, Anton Zich, Józai, Alexander Hegedüs, Agneron Berthly, Graf Eugen Zich, Graf Béla Bánffy, Vincenz Tischler; gegen den Gesetzentwurf: Daniel Fráncsi, Franz Rath, Otto Hermann, Gabriel Ugron, Andor Badnay, Géza Dnody, Stephan Huszár, Ferdinand Szederkényi, Paul Csuzsy, Blasius Orbán, Ladislaus Szily, Baron

Gabriel Andreanköthy, Joseph Halvay, Julius Békassy, Mikol. Ferenczy, Atos Béköthy, Graf Albert Apponyi, Albert Kovács, Albert Szentkirályi, Ignaz Kelsy, Ludwig Mocsáry, Nikolaus Bartha, August Pulzky, Adolf Zah, Julius Margittay, Franz Komlóssy, Karl Martonffy, Ernst Lóth, Koloman Tórs, Julius Justh.

Ausland.

B u d a p e s t, 10. Februar.

Arbeiter-Demonstrationen in Paris.

Das für gestern angekündigte Anarchistenmeeting unterblieb zwar, nichtsdestoweniger fehlte es nicht an Volks-Ansammlungen und Demonstrationen. Ein Telegramm der „Presse“ vom gestrigen Tage meldet hierüber Folgendes:

In allen Anarchisten-Versammlungen des gestrigen Abends wurde beschlossen, die angekündigte Versammlung unter freiem Himmel heute (Montag) abzuhalten, um zu zeigen, wie groß die Noth in Paris sei, und zu diesem Zwecke einen Aufruf zu veranstalten, auf dem Opernplatz eine Halle zu machen und stets zurückzukehren, wenn man vertrieben werde. Heute Morgens wurden zwei Hauptführer der Anarchisten verhaftet. Seit Mittags hält die Polizei den Opernplatz besetzt. Abtheilungen der republikanischen Garde besetzten den Bahnhof St.-Lazare und die Marie in der Rue Drouot. In allen Kasernen sind Truppen-Abtheilungen zum Ausrücken bereit. Auf den Boulevards und den Operngängen haben sich große Massen von Neugierigen angeammelt; auch zeigen sich einige Arbeiter, namentlich Arbeiterfrauen mit Kindern, auf dem Börseplatze bettelnd.

Um 3 Uhr erfolgten wieder zwei Verhaftungen. Bis 3 Uhr ist die Arbeiterzahl unbeträchtlich. Die Kaffeehäuser und Restaurationen auf dem Opernplatz sind von Schaulustigen vollgestopft. Um ein Viertel 4 Uhr nehmen 40 Stadtsergeanten und Beamte der geheimen Polizei, unterstützt von der republikanischen Garde, die Aumung des Opernplatzes und der Straßen Auber, Halévy und der Nachbarstraßen vor. Es wurde Niemand durchgelassen. Die Maßregel der Polizei fand nirgends Widerstand. Der auf dem Opernplatz verhaftete Journalist Martin ist einer der Hauptanklaster der Versammlung. Die Polizei hat ihm Handschellen angelegt.

Seit 4 1/2 Uhr ist das Betreten der Trottoirs in den Straßen Halévy und Auber untersagt, die Volksmasse auf den angrenzenden Boulevards ist so groß, daß die Wagen kaum durchkommen können. Auf dem Concordienplatz und in den elysischen Feldern werden viele Leute in Lumpen bemerkt und scheinen das Stichwort zum Vorrücken zu erwarten. Sämtliche Thüren des Opernhauses sind bis auf eine Hinterforte geschlossen. Um 4 1/4 Uhr wurden abermals zwei Leute verhaftet, die vor dem „Café Americain“ riefen: „Brod!“ Nach 5 Uhr wächst die Menschenmenge fortwährend an. Eine größere Anzahl von Manifestanten kommt zum Vorschein, jedoch sind sie mit Zuschauern gemischt.

Um 5 1/4 Uhr wird der Versuch gemacht, den Opernplatz zu übersehen, aber die Menge, von der Polizei und der Stadtgarde zurückgewiesen, tobt, zieht sich jedoch zurück. Mehrere Verhaftungen erfolgen. Die Wagen können auf dem Boulevard an der Oper nicht mehr bewegen.

Um 5 1/2 Uhr wagt die Menge auf den Opernplatz zurück, die berittene Munizipalgarde schreitet ein. Es wird viel gepöffelt und geschrien, aber die Volksmassen ziehen sich zurück. Die Polizei und die Munizipalgarde durchzieht jetzt alle Umgebungen des Opernhauses, um das Volk zurückzutreiben. Der Boulevard ist mit Menschen vollgestopft, die Läden sind jedoch nicht geschlossen.

Um 6 Uhr wächst die Volksmenge auf den Boulevards, weil in den Bureaux und Läden die Leute frei werden. In den Straßen Auber, Halévy und Louis-le-Grand und auf dem Boulevard des Italiens werden die Kaffeehäuser geschlossen. Die berittene Munizipalgarde schreitet wieder ein. Neue Verhaftungen erfolgen. Unter der Menge werden mehrere Gemeinderäthe bemerkt. Ein zweifacher Truppenordonn schließt den Verkehr auf dem Boulevard vor dem Opernhause ab.

Das Hauptquartier der Anarchisten ist in einer Weinschänke in der Rue de la Paix. Die Anarchisten sind entschlossen, die ganze Nacht auf den Beinen zu bleiben und drohen mit dem Werfen von Dynamitbomben.

Um halb 7 Uhr hat eine neue Kavalleriecharge stattgefunden. Zwanzig Verhaftungen wurden vorgenommen. Vom Opernplatz bis zur Chaussee d'Antin sind die Läden geschlossen. Die Volksmenge ist noch groß, aber meist aus Neugierigen bestehend. In Paris herrschte heute große Besorgnis. Aus dem „Grand Hotel“ allein sind heute nachmittags 24 Familien abgereist.

Ein heutiges Pariser Telegramm meldet nachträglich: Im Laufe des Abends erschien eine Bande von hundert jungen Burschen in der Rue La-Fayette, zerbrach die Auslagscheiben eines Waffenhändlers und bemächtigte sich einiger Gewehre und Revolver. Mehrere Plünderer und der sechzehnjährige Führer der Bande wurden verhaftet. Auf dem Boulevard de la Poissonnière wurden gleichfalls die Auslagscheiben eines Optikers zertrümmert. Von den Verhafteten wurden nur 30 im Gefangenenhause zurückgehalten. Mitternachts wurde die Ruhe hergestellt.

Zur Tagesgeschichte.

Die formellen Anordnungen der englischen Regierung zur Absendung von Truppenverstärkungen nach Egypten sind nunmehr erfolgt. Die ganze Militärmacht des indo-britischen Reiches ist in Bewegung. Aus England, von Gibraltar und Malta und endlich auch aus Indien sollen bedeutende Streitkräfte nach Egypten und dem Sudan geworfen werden, um die Macht des Mahdi zu

Budapest, Mittwoch

Brechen und Gordon zu befreien oder dessen Tod zu rächen. Die letzten, aus dem Sudan eingelaufenen Nachrichten lauten, daß fast alle Vermundeten sich in Gafduh in Sicherheit befinden, dagegen die Gefahr für die Position von Gubat stündlich im Wachsen begriffen ist, weil der Schakije, der kriegerischste aller Araberstämme, seit dem Fall von Chartum sich offen feindlich erklärt hat. Die Regierung vermeintlich alle zu treffenden Maßregeln, allein aus allen Dispositionen geht hervor, daß ein bedeutendes Korps nach Suakin abgeht, um von dort nach Berber vorzustoßen und mit Wolsley vereinigt gegen Chartum vorzudringen. Militärische Sachverständige erklären diese Operation für möglich und nicht allzu schwer ausführbar.

Der „Kreuzzeitung“ zufolge wird Italien trotz des Falles Chartums die Kooperation mit England durchführen, doch nicht durch Truppenföndung nach dem Innern des Sudan, sondern durch Ablösung der ägyptischen und englischen Besatzungen an den wichtigsten Punkten, vielleicht sogar in Alexandria, Port-Said und Kairo, um England den Truppenbezug aus Indien zu ersparen. Andererseits glaubt man — nach einer römischen Meldung — zu wissen, daß Italien bisher von England keine Aufforderung zu rümirung an dem Feldzuge der Engländer im Sudan erhielt. Man versichert, Italien theilte England mit, daß die italienische Regierung und die öffentliche Meinung für England günstig seien.

Wie aus Kairo telegraphirt wird, erhielt der Ghidive erst gestern Früh Nachricht von der Besetzung Massauahs. Auf die verschiedenen, Angehts der bevorstehenden Besetzung Massauahs nach Konstantinopel gerichteten Anfragen wegen der Verhaltensmaßregeln hatte der Sultan nur erklärt, man dürfe die ägyptischen Truppen aus der Stadt nicht zurückziehen; demzufolge wird die italienische Garnison und die ägyptische dort bleiben.

Der französische Botschafter Waddington überreichte gestern in London die Antwort des Pariser Kabinetts, in welcher die Annahme der englischen Propositionen in Betreff Ägyptens notifizirt und zugleich auf das Einvernehmen aller Mächte in dieser Angelegenheit hingewiesen wird.

Nach einer Warschauer Meldung der polnischen Blätter wurde der römisch-katholische Bischof von Wilna, Hryniewiecki, welcher den bekannten Konflikt mit dem General-Gouverneur Kochanoff hatte, nach Irkutsk verbannt. Dasselbe Schicksal soll auch den Bischöfen von Schmerinka und Lublin, Kozłowski und Worowski, bevorstehen.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 10. Februar.

* Die hauptstädtische Finanzkommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung einige geringfügige Gegenstände. Von Interesse ist lediglich die vom Vorsitzenden, Vizebürgermeister Káda, erfolgte Beantwortung einer früheren Interpellation in Angelegenheit der verlorenen Steuerfreiheit des Elevators.

Der Vorsitzende sagte, der Elevator war in der That bereits im Herbst des vorigen Jahres fertig, die notwendigen und unausbleiblichen Maschinenproben nahmen indessen so viel Zeit in Anspruch, daß die Uebernahme erst am 16. September geschehen konnte und daher (?) das Ansuchen um Steuerfreiheit verspätet an die betreffende Stelle gelangte. Die Behauptung der Steuerbehörde, daß der Termin für die Erlangung der Steuerfreiheit verjährt worden sei, rühre demnach von einer irrtümlichen Auffassung über die Zeit der Angebrachnahme des Objektes her. Von Seite der Stadtbehörde sei übrigens der Refus, u. zw. zunächst an den hauptstädtischen Verwaltungsausschuß, ergriffen worden und er (der Vizebürgermeister) zweifele nicht, daß dem Refus die Folge gegeben wird. Der Interpellant Adolff Stern erklärt, diese Antwort befriedige ihn nicht, denn es ist und bleibt Thatsache, daß hier eine Nachlässigkeit vorliege. Wenn der Refus von keinem Erfolge begleitet sein würde, so werde er in der Generalversammlung den Antrag stellen, daß man das Amt, welches Schuld trage, zur Ersatzleistung verhalte. Der Schaden, welcher der Stadt zu erwachen droht, beträgt 50,000 bis 60,000 fl. — Die Gegenstände der Tagesordnung waren die folgenden: Zu Holznieberlagen werden im 2. Bezirke einige Grundstücke in der Kochusgasse und im 3. Bezirke mehrere Komplexe an der Kleinen Exzeller und Wiener-Straße bestimmt. — Für den Bau eines Jägerhauses auf dem Istenhegy werden 6619 Gulden auf das Konto des Immobilien-Ertrages anzuweisen. — Auf der Széchenyi Promenade soll eine sogenannte Weterstatio errichtet werden. Die Kosten im Betrage von 4800 fl. sind auf den Budgettitel „Unvorhergesehene Auslagen“ zu setzen.

* Verstaatlichung oder Reorganisation der Steuermanipulation. In jüngster Zeit haben Ministerialrath Gustav Gomboß und Steuer-Inspektor Exner in Begleitung des Magistratsrathes Haberhauer und der nöthigen Fachbeamten die Bezirkssteuerämter in Ofen, Altköfen und der Theresien-Elisabethstadt besucht und von der jetzt üblichen Steuermanipulation Einsicht genommen. Dem Vernehmen nach dürfte vom Finanzminister schon in kürzester Zeit eine Entscheidung getroffen werden, ob die schon längst geplante Verstaatlichung der Steuermanipulation durchgeführt werden oder diese der Kommune mit entsprechender Reorganisation auch ferner überlassen bleiben soll.

* Zur Frage des Omnibusverkehrs. Oberstadthauptmann-Stellvertreter Pékár hat heute Vormittags seinen Bericht über die Beschlässe der hauptstädtischen Polizeikommission in Angelegenheit der Suspendirung des Omnibusverkehrs, respektive der Konzessionsverlängerung auf ein Jahr, dem Ministerium des Innern unterbreitet. — Eine aus dem Advokaten Anton Tompa, Gabriel Mátyás und Glattfelder bestehende Deputation machte heute beim Magistratsrath Horváth, dem Magistratsnotar Kövér und dem Repräsentanten Paul Luczevbach ihre Aufwartung, um denselben im Namen der Omnibusbesitzer für ihre wohlwollende Haltung und ihre Unterstützung ihren Dank auszusprechen. — Morgen Vormittags wird die „Omnibusrevue“ von Seite der Untersuchungskommission im Stadtwaldchen fortgesetzt.

* Die Oper-Theaterkommission hielt heute unter dem Vorsitze des Magistratsrathes Alfér eine Sitzung ab, in welcher die dem Direktor Felek zu gewährende Subvention, respektive sein Gehalt um einen Vorstoß auf dieselbe verhandelt wurde. Die Kommission sprach über die Bemühungen des Direktors Felek, und insbesondere über die von ihm befolgte moralische Richtung ihre volle Anerkennung aus und nahm sodann in den Ausweis über die materielle Lage des Festungstheaters Einsicht. Demnach betragen in den drei Monaten die Einnahmen: Abonnement 8928 fl., Sitz- und Entrée 20,773 fl., zusammen 29,702 fl. Ausgaben: Personal-Auslagen: 31,001 Gulden, sonstige Ausgaben 6533 fl., zusammen 37,535 fl. Das Defizit macht demnach 7832 fl. aus. In die Einnahmen ist die Subvention mit 12,000 fl. nicht aufgenommen. Die Kommission ermahnt aus dem Ausweise, daß mindestens ein Drittel der Subvention die polizeilichen und Feuerwehrauslagen verschlingen. (Eine Post, welche — nebstbei bemerkt — auch auf den anderen Theatern sehr empfindlich lastet.) Einem Polizeikommissar z. B., der Abends die Inspektion hält, sind 2 fl. zu zahlen, was jährlich 720 fl. macht. Ueberdies sind auch noch die Besüge der untergeordneten Polizeibeamten und der Feuerwehrmannschaft zu rechnen. Direktor Felek wündet, daß diese Last für das Festungstheater entweder vermindert oder aufgehoben werde und die Kommission erklärte sich auch geneigt, nach dieser Richtung Schritte zu machen.

* Die Reklamations-Verhandlungen betreffs der diesjährigen Regalsteuer-Bemessung gehen ihrem Ende entgegen, worauf die Appellations-Kommission, bestehend aus dem Vizebürgermeister Káda (Präsident) und den Stadtrepräsentanten Anton Baumann, Franz Dobos, Ladislaus Prükler und Georg Schimmer zusammengetreten wird. Die Parteien, welche gegen die Reklamations-Beschleide appelliren, werden erinnert, daß die Appellationen die erstinstanzlichen Reklamationsbescheide beizuschließen sind; die Appellationen sind beim Magistrat einzureichen.

* Betreffs der Manipulation der Militärtage hat der Magistrat die Centralisirung beschlossen und wurde bereits das Steuerrechnungsamt (altes Stadthaus, 2. Stock) mit der Buchführung und Evidenzhaltung und das Central-Eintreibungsamt (altes Stadthaus, 1. Stock) mit der Eintreibung der Militärtage betraut. Im Interesse der betreffenden Taxpflichtigen wurde jedoch verfügt, daß Militärtax-Einzahlungen auch an den Bezirks-Steuerstellen angenommen werden.

* An städtischen disponibeln Geldern sind derzeit 2,045,682 fl. fruchtbringend placirt und außerdem sind 1,607,800 fl. in k. ungar. Treasorscheinen vorhanden.

* Betreffs Entfernung der Glimmigen Lederfabrik (am Donauufer) hat die Vorsteherung des vierten Bezirkes dem Magistrat eine Repräsentation unterbreitet. Als Motive werden angegeben, daß das Gebäude schlecht sei, die Fabrik einen häßlichen Geruch verbreite und die Bauthätigkeit in der Umgebung hemme.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. Februar.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Durch Frauenschuld“, ferner: Gerichtshalle, Der Kapitallist, die Fremdenliste und Inferate.

* Wetterbericht. Heute Nachts hatten wir schwachen Frost; die Witterung blieb trüb, zeitweise war schwaches Schneefliegen; das Thermometer zeigte Morgens — 1 Grad Reaumur, Mittags + 3 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 761 Wm. gestiegen. Ein Gebiet hohen Luftdruckes (765 bis 768) ist in Rußland, ein anderes (764—765) an den Alpen; zwischen ihnen rückt eine Depression (754—755) von Norden, die andere (753—754) von Süden her nach Ungarn (758) vor. In Ungarn ist bei östlichen mäßigen Winden die Temperatur sowohl, als der Luftdruck gefallen. Das Wetter ist im Südwesten trüb, im Nordosten veränderlich mit Nachfrösten; an einigen Orten kamen mäßige Schneefälle vor. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist veränderliches, ruhiges Wetter mit schwachen Nachfrösten und zahlreichen lokalen Schneefällen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend trübes Wetter. Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Ung.-Athenburg 6, Trencsin 4, Schennitz 7, Debreczin 1, Pesthely 1, Ungvár 5, Orjova 3, Agram 1 Wm. — Barometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 3.

* Verleihungen. Se. Majestät hat dem Hauptmann erster Klasse Franz v. Kardhodó, in Dienstverwendung beim 4. Korpskommando, anlässlich der Vollführung seines fünfzigsten Dienstjahres in Anerkennung seiner stets pflichttreuen und sehr guten Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz Josephs Ordens; dem Inspektor der österreichischen Nordwestbahn Georg Görgey von Görgey und Lopporz die früher im k. k. Herre bekleidete Oberleutnants-Charge im Verhältnisse „außer Dienst“ wieder verliehen.

* Ernennung. Der Supplent an der Budapester Universität, Dr. Dstar Asbóth, wurde zu öffentlichen außerordentlichen Professor für slavische Sprache und Literatur ernannt.

* Auszeichnung. Der König von Baiern hat Franz Licit in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Musik den Maximilian-Orden zweiter Klasse verliehen.

* Ball bei Hofe. Zu dem am 17. d. (Zachingsdienstag) im Rittersaale der Hofburg stattfindenden Ball bei Hofe werden bei 600 Einladungen ausgegeben werden. Eine separate Hofanfrage für dieses Ballfest erscheint nicht, sondern befindet sich auf der einfachen weißen, mit einem Goldbraude verzierten und auf den Namen des Eingeladenen lautenden Karte. Nach derjenigen wird, da die Gäste vor 8 Uhr Abends versammelt sein sollen, die Auffahrt derselben schon nach 7 Uhr beginnen. Der Ball bei Hofe wird kurz vor 12 Uhr geschlossen werden, da mit dem zwölften Glodenschlage der Aschermittwoch in seine Rechte tritt.

* Dem Grafen Adarándráfi sind anlässlich der Verlobung seiner Tochter, Countess Marie, mit dem Grafen Emerich Széchenyi, dem Sohne des Grafen Dionys Széchenyi — nicht des Berliner Botschafters — von allen Seiten Beglückwünschungen zugekommen. Auch Ihre Majestät die Königin sandte ein Gratulations-Telegramm.

* Das krouprinzliche Paar begibt sich nach den bisherigen Dispositionen am 22. d. nach Triest und von dort am 23. auf der Yacht „Miramare“ auf die Insel Laccroma. Der Aufenthalt im Süden wird zwei bis drei Wochen dauern, indem das krouprinzliche Paar von der Insel aus mehrere bisher noch nicht festgestellte kürzere und längere Ausflüge machen wird. Die Heimreise werden Ihre kaiserlichen majestätlichen Hoheiten über Fiume antreten und sich bei dieser Gelegenheit in der ersten Hälfte des Monats März einige Zeit in Fiume aufhalten.

* Ueber den gestrigen Wiener „Concordia“-Ball wird uns geschrieben: Der „Concordia“-Ball ist auch heuer glänzend ausgefallen. Eine große Anzahl von Mitgliedern der Aristokratie, namentlich aus der jüngeren Diplomatenwelt, viele Reichsraths-Abgeordnete und namentlich Vertreter aller Kunstkreise der Residenz waren erschienen. Der Minister des Auswärtigen, Graf Kálnoky, Finanzminister Kállay und fast alle höheren Beamten des auswärtigen Amtes waren anwesend, dagegen war das österreichische Ministerium ganz unvertreten. Um halb 11 Uhr erschien Erzherzog Wilhelm und bald darauf Krouprinz Rudolf in Begleitung seines Oberhofmeisters Grafen Bombelles. Er wurde vom Präsidium des Vereins an der Treppe ehrfurchtsvoll begrüßt und unter den Klängen der Volkshymne und den hümi den Hochrufen der Ballgäste in den Saal geleitet. Der Erste, der von dem Prinzen der Ehre einer Ansprache gewürdigt wurde, war Bürgermeister Uhl, den er zu seiner Wiederwahl beglückwünschte. Auf der prachtvoll geschmückten und elektrisch beleuchteten Straße hielt der Krouprinz jodann Cercle. Es wurden ihm zuerst die Damen Adády, Billi und Marie Lehmann und Ucca vorgestellt. Mit der Ersteren unterhielt sich der Prinz einige Zeit in ungarischer Sprache, dann wurden die Regisseure des Hofburgtheaters, Sonnenenthal, Gabilon, Hartmann und Lewinsky vorgestellt. Hierauf beehrte der Krouprinz die Herausgeber der „Neuen Freien Presse“, der „Deutschen Zeitung“, des „Fremdenblatt“, „Tagblatt“ und der „Vorstadtzeitung“ mit huldvollen Ansprachen. Die Schriftsteller Franzos, Silberstein, Ed. Maathner und Ganghofer und der Vertreter des ungarischen Schriftsteller- und Künstlervereins, Franz Wássi, wurden gleichfalls vorgestellt, worauf der Krouprinz einen Rundgang durch den Saal unternahm und zahlreiche, namentlich der Diplomatie angehörige Personen ansprach. Nach andertthalbständigem Aufenthalt verabschiedete sich der Krouprinz von den ihm geleitenden Herren des Komite's mit den Worten: „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!“

Als Damenpene gelangte eine witz- und humorvolle Ball-Zeitung zur Vertheilung, der wir Folgendes entnehmen:

Aphorismen. Hört eine Frau auf, interessant zu sein, wenn ihre Stirne die ersten Falten zeigt? Wir sagen nein. Dem gebildeten Mann gewährt es stets ein Vergnügen, zwischen den Zeilen zu lesen. — Restroy hat irgendwo zu jagen vergessen: Da schimpfen's immer über die langen Schleppe auf den Ballen, und doch trägt man's den Frauenzimmern nicht nach! — Fragt man einen Journalisten: „Warum tanzen Sie nicht?“ so lautet oft die Antwort: „Ich bin Ballet-Reporter.“ — Auf Grund des §. 19 kann man Alles berichtigen, nur keine Schneidekunst. — Wir leben in einer Zeit der Plagiate; am Ende wird man auch noch dem Vit auf seine Quellen kommen. — Tenoristen, die in ihrer Jugend Droßkulentischer waren, pflegen im Alter wieder umzumischen. — Nachtrag. Knapp vor Schluß des Blattes erhalten wir folgendes sensationelle Telegramm: London. Für morgen erwartet man ein neues Dynamit-Attentat auf das Unterhaus. Der Sprecher hat den Journal-Berichterstattern sämtliche Räume des Parlaments-Gebäudes in der liebenswürdigsten Weise zur Verfügung gestellt.

* Die Passage durch das Ausstellungsgebiet. Mit Bezug auf eine in unserer jüngsten Nummer veröffentlichte Beschwerde wegen der erfolgten Absperrung des Ausstellungsgebietes wird uns von Seite der Ausstellungs-Kommission das Folgende entgegnet:

Laut dem mit der Hauptstadt getroffenen Uebereinkommen wäre die Leitung der Ausstellung schon am 1. Januar zur Sperrung der Passage durch das Ausstellungsgebiet befugt gewesen; dieselbe unterblieb jedoch, weil damals noch kein zwingender Grund zur Ausübung dieser Befugniß vorgelegen war. Dagegen durfte jetzt mit der Passage-Sperrung nicht länger gezögert werden, da seit einigen Tagen bereits mit der Zufuhr der Ausstellungs-Echranke und Stellagen begonnen wurde und die freie Passage für die Sicherheit dieser Gegenstände und der ebenfals binnem Ruhezum zuzuführenden Ausstellungsobjekte unter allen Umständen bedrohlich gewesen wäre. Die Absperrung erfolgte sonach im Interesse der Sicherheit.

heit des Eigentums und vor dieser Rücksicht muß wohl die Bequemlichkeit der Passanten in den Hintergründen treten. Im Uebrigen hat die Ausstellungs-Direktion beschlossen, Denjenigen, die nachweisbar ständig in der Umgebung der Herminienkapelle wohnen, Permannenzkarten für die unbehinderte Passage auszufolgen; die übrigen Passanten, die der Zufall in jenen Mannschaften führen, müssen sich eben zu dem übrigen gar nicht so horrenden Umwege begeben.

Den Freunden des Eisportes bringen wir zur Kenntniß, daß die Eisbahn des Bürgerclubs in Ofen nächst dem Johannesspitale gestern wieder eröffnet wurde.

Das Demunziantenthum bei der Polizei treibt gegenwärtig die üppigsten Blüten. Hier ein eleganten Fall:

Der Polizeikommissar Bäumler, welcher seit länger als ein Jahrzehnt das Stadtwaldchen überwacht, seit der „neuen Aera“ aber in Altkosten in Verwendung steht, wurde heute um 9 Uhr Vormittags, als er in's Amt kam, auf Befehl des Stadthauptmannes Géczy verhaftet und zur Oberstadthauptmannschaft geführt. Die Beschuldigung lautete: „Veruntreuung von Amtsgeldern“, und unter dieser Beschuldigung war Bäumler bis zum späten Nachmittag verhaftet. Dann wurde er in Freiheit gesetzt, denn die „Beweise“, die der gestrenge Stadthauptmann erst sammeln wollte, nachdem Bäumler bereits verhaftet war, konnten nicht nur nicht gefunden werden, sie existierten überhaupt nicht. Es hieß nämlich, daß Bäumler von den Schaubudenbesitzern des Stadtwaldchens die Lizenzgebühren erhoben habe, dieselben jedoch nicht ablieferte. Nun stellte sich heraus, daß die betreffenden Budenbesitzer, deren Lizenz zu Ende des verflossenen Jahres abließ, die Gebühren für das laufende Jahr unter sich sammelten und das Geld (274 fl.) Bäumler mit der Bitte übergaben, er möge es bei der Polizei erlegen. Die Oberstadthauptmannschaft verweigerte aber die Lizenz für das laufende Jahr, und als B. das Geld dem Konzipisten Lafuer in Depot übergeben wollte, wies ihn dieser mit dem Bemerkten ab, daß die Lizenzen bloß unter jenen Bedingungen erteilt werden können, welche für Schaustellungen normirt sind, d. h. 10 fl. per Tag für das Recht einer Vorstellung. Bäumler wollte nun die 274 fl. den betreffenden Budenbesitzern zurückstellen, diese bat ihn aber, das Geld zu verwahren, denn sie befürchteten — wie sie sagten — daß sie das Geld ausgeben werden und nachher die Taxen nicht bezahlen können. Bäumler legte hierauf die 274 fl. bei der vaterländischen Sparkasse ein und übergab das Einlagsbüchel dem Advokaten Géza Polónyi, als dem Vertreter der Budenbesitzer, welcher deren Refus in der Lizenzangelegenheit beim Ministerium des Innern einreichte. Stadthauptmann Géczy, der die administrative Abtheilung der Oberstadthauptmannschaft leitet, erhielt dieser Tage durch irgend einen „Hauspizel“ Kenntniß von Bäumler's Intervention und forderte diesen am Sonntag zur Nebenabtheilung auf. Bäumler verantwortete sich und erklärte, daß das Geld, respektive das Einlagsbüchel beim Advokaten Géza Polónyi erliege. Stadthauptmann Géczy forderte, daß das Geld allsogleich ihm übergeben werde, und Bäumler eilte deshalb zu Polónyi, der aber erklärte, daß das Geld den Budenbesitzern gehöre. Um aber den Kommissar zu rechtfertigen, schickte Polónyi einen Adjunkten mit dem Einlagsbüchel zum Stadthauptmann, damit er es diesem vorzeige. Trotz seines Protestes nahm Géczy dem Adjunkten das Einlagsbüchel ab und hielt es zurück. Advokat Polónyi intervenirte nachher persönlich in der Angelegenheit, was den Erfolg hatte, daß Stadthauptmann Géczy heute den Kommissar Bäumler verhaftete! Freilich ließ er ihn Nachmittags wieder in Freiheit setzen, allein die Angelegenheit dürfte damit kaum erledigt sein, nachdem Polónyi sowohl bei der Advokatenkammer gegen den Gewaltakt, der an ihm dadurch begangen wurde, daß ihm ein Depot seiner Klienten abgenommen wurde, als auch bei dem Strafgericht wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt die Anzeige erstatten wird.

Todesfälle. Der Professor und Maler Béla Klimovics, Gründer und Direktor des oberungarischen Museums, ist gestern Nachts nach längerem Leiden in Kaschau gestorben. — In Felska ist, wie uns von dort geschrieben wird, am 8. d. Herr Joh. Fabry im 61. Lebensjahre verstorben. Der Verlebene, ein biederer, musterhafter Charakter, zeichnete sich Zeit seines Lebens durch reges, weithätiges Interesse für das öffentliche Wohl aus. Die Armen und Bedrängten verlieren in ihm einen stets hilfreichen Helfer in der Noth.

Budapester Landesausstellung. Die hauptstädtische Theateruntersuchungskommission hat gestern unter Vorsitz des Magistratsraths Johann Horváth den Bau eines Konzertsales unter der Bedingung gestattet, daß die Sitze in demselben nicht beweglich und zwischen denselben mindestens drei Verkehrswege angebracht seien, sowie daß überhaupt die Vorschriften des auf die Feuerficherheit bezüglichen Statuts eingehalten werden. Der Konzipient wird an der Ecke der Stephaniestraße und des Stephansweges bereits gebaut. — Betreffs des Springbrunnens, der in die Mitte der großen Industriehalle kommt, wurde von 18 Konkurrenzarbeiten die des Professors an Kunstgewerbebeschule Ludwig Mátrai angenommen. Nach diesem Plane wird der Brunnen 17 Meter hoch und mit 2 Bassins, einem oberen kleineren und unteren größeren, versehen sein. Auf dem Sockel kommen drei röhrenförmige Delphin, auf den Rand des größeren Bassins wasserführende Thiere, das kleinere Bassin wird mit spielenden Kindergestalten geschmückt sein.

Im gestrigen Arbeiterummel auf dem Franzstädter Bahnhof erhalten wir von dem dortigen Unternehmer, Baumeister Alexander P. Tóth, die Mittheilung, daß es sich lediglich um die Agitation einiger blaumontäglich angeheirter Arbeiter handelte, welche ihre Klagen zur Förderung eines höheren Arbeiterlohnes aufstachelten. Die herbeigekommenen Polizeioorgane machten der Sache ein Ende. Heute wurden die Arbeiten ungestört fortgesetzt.

Ballchronik. Der Eishockeyspiel, welcher morgen, am 11. d., in den Redoutensälen stattfindet, wird hervorragende und vornehme Gäste aus Wien in unsere Hauptstadt bringen. Die Eishockeyspiele der österreichischen Hauptstadt interessieren sich nämlich sehr lebhaft für den ersten Eishockeyspiel in Budapest und es haben die Direktoren und Bediensteten der in Wien residirenden Eishockeyspieler — insgesamt an vierzig Herren —

dem Arrangirungskomitee ihr Erscheinen zugesagt. Auch in Budapest regt sich reges Interesse für das Ballspiel und es darf demselben wohl ein schönes Gelingen geweissagt werden. — Der Verein junger Kaufleute veranstaltet am 17. d. ein geschlossenes Kostümfranzösischen. — Am 14. d. arrangirt der Elisabethstädter Klub zu Gunsten seines Bibliotheksfonds ein Kostümfranzösischen. — Die Feuerwerker der technischen und Feld-Artillerie werden am 12. d. in dem Szechenyipromenade-Kiosk einen Ball veranstalten. — Zu Gunsten des Vas Gereben-Denkmal findet am 21. d. in dem Musikvereins-Saale ein mit Konzert verbundenen Tanzfranzösischen statt; Eintrittskarten sind bei den Herren Köszvölgyi und Komv. Steinhaus und Mauriz, dann Abends an der Kasse erhältlich.

Taschendiebstahl. Der aus Waigen hieher gereisten Privatfrau Stephan Fekete wurden vorgestern in der Kecskestergasse, während sie einem Leichenbegängnisse bewohnte, aus einer Handtasche 47 Gulden Baargeld, ein Briefkästchen und ein Dokument gestohlen. Der Dieb wurde durch die Intervention des Dienstmannes Chabara im „Café Friedmann“ auf der Kerepeserstraße in der Person des wiederholt abgestraften Moriz Klein ausgeforscht, und trotz seines Leugnens in Haft genommen.

Selbstmordversuche. Der 34 Jahre alte Andreas Kaiser ließ sich heute Morgens als brustleidend im Krankenhaus aufnehmen. Er, als der Patient im Krankenstalle sich entkleidete, stellte es sich heraus, daß derselbe in der Brust eine frische Schußwunde hatte; jetzt erst gab Kaiser an, daß er aus Lebensüberdruß sich erschossen wollte, jedoch schlecht traf und sich nur eine leichte Verletzung zuzog. Der sonderbare Brustleidende wurde sofort auf die chirurgische Abtheilung geschafft. — Die bei dem Wehlhändler Franz Weismayer, Waiknerboulevard Nr. 52, bedienstete 26jährige, aus Steinamanger gebürtige Janka Veska hat in selbstmörderischer Absicht Laugeneffenz getrunken und wurde in schwerverlettem Zustande in das Krankenhaus befördert. Was das Mädchen zu dieser That veranlaßt hatte, ist bisher unbekannt.

Koltschadrichten. Im Schödlöcher Steinbruch im dritten Bezirke wurde der Arbeiter Johann Fischer von einer herabsitzenden Erdschichte heimgesucht. Der Verunglückte wurde zwar noch lebend zu Tage befördert, hatte aber am Kopfe und an den Füßen so schwere Verletzungen davongetragen, daß seine sofortige Ueberführung ins Johannesspital sich als nothwendig erwies. — Der gerichtsbekannte Dieb Jakob Rosner rechte Komogawendende der Dienstmagd Katharina Szabó ihre sämtlichen Kleider. In folgender Anzeige der Beschädigten wurde der Dieb von Polizei-Organen heute ausgeforscht und festgenommen.

Explosion während eines Balles. Der Urheber der Dynamit-Explosion, welche vorgestern Abends während eines Balles im Werksgasthause zu Witzlowitz stattgefunden hatte, wurde — wie telegraphisch gemeldet wurde — bereits eruiert. Es ist ein Arbeiter des Eisenwerkes; derselbe wurde verhaftet. Ueber den Vorfall selbst wird aus Mährisch-Osttrau noch geschrieben:

Der Attentäter hatte die Dynamit-Patrone in ein im Hofraume dicht neben dem Vorhause befindliches vergittertes Kellerfenster gelegt. Das eiserne Fenstergitter wurde durch die Gewalt der Explosion ebenso zerplittert, wie die in der Nähe befindlichen zoldichten Thüren. Aus den Wänden waren Schutt und Ziegel zu Haufen herausgeschlagen. Sämtliche Fenster im ersten Stockwerke waren zertrümmert, und aus einer im Vorhause befindlichen Thür war ein großer Rahmen das ganze Vorhaus entlang gelehndert worden. Auch die auf den Stiegenabgängen befindlichen großen Spiegel standen in Gefahr, zu stürzen. Die Haken, mit denen sie an den Wänden befestigt waren, waren durch die Explosion beinahe gelockert, daß nur die rasch herbeigekommenen Leute die Spiegel vor dem Umstürzen bewahren konnten. Verletzungen von Personen waren glücklicherweise nicht zu beklagen, bloß ein auf dem Hofe beschäftigter Mann wurde durch die Gewalt des Stoßes zu Boden geschleudert. Am nächsten Morgen erschien ein Witkowitz Arbeiter bei der Sicherheits-Behörde mit der Anzeige, es sei für den Ballabend bereits seit Langem ein Komplot geplant worden und habe ursprünglich die Absicht bestanden, die Dynamit-Patrone durch eine Seitenthüre des Saales, die von der Treppe aus leicht erreicht werden kann, mitten unter die Tänzer zu schleudern. Nur dem Umstande, daß bei jener Thüre der Gardebobier seinen Sitz aufgeschlagen hatte und das Bedienungspersonal durch dieselbe ab- und zuzug, war es zu danken, daß dieser Mordplan nicht zur Ausführung gelangen konnte.

Großer Brand in Konstantinopel. Am vorgangenen Samstag Abends brach in Konstantinopel in dem fast ausschließlich von Griechen bewohnten Stadtviertel Phanar ein Brand aus, welcher, obwohl vollkommene Windstille herrschte, binnen einer halben Stunde zwei Gassen mit etwa dreißig Häusern in Asche legte. Auch der Palast des griechischen Patriarchen war von den Flammen bedroht und konnte nur mit großer Mühe gerettet werden. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß das Feuer gelegt worden war. Leider haben auch drei Menschen, zwei Kinder und ein Studirender, ihren Tod in den Flammen gefunden. Die Mutter der beiden Kinder warf sich dann aus Verzweiflung aus dem Fenster auf die Straße hinab, kam jedoch mit heiler Haut davon.

Theater, Kunst und Literatur.

Unser berühmter Gast, Friedrich Haase, hat sich mit liebenswürdiger Zuverlässigkeit bereit erklärt, einmal zu Gunsten des ungarländischen Journalisten-Pensions-Fundus aufzutreten. Die höchst interessante Vorstellung findet Samstag, am 21. d., im deutschen Theater statt. Für diesen Abend hat der ausgezeichnete Künstler ein Stück gewählt, das hier wohl wenig gekannt ist, auf englischen und amerikanischen Bühnen aber zu den beliebtesten Repertoirestücken gehört. Es ist dies Lytton Bulwer's Drama „Richard III“, ein Werk voll der effektivsten, spannendsten Szenen, das zugleich Friedrich

Haase Gelegenheit bietet, in der Titelrolle, die von einem scharf satirischen Zuge durchweht ist, alle Feinheiten seiner reichen Künstlerkraft zu entfalten.

Offener Sprechsaal. Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Mütterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verflücht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe — Verfälschte Seide (die leicht speditig wird u. bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erichwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenjag zur echten Seide nicht kränzelt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerfließt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenstoff-Fabrik-Depot von G. Henneberg (königl. Hoflieferant) in Birmensdorf gernt Muster von reinen echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke zollfrei ins Haus, ohne Zollberechnung. Ein Brief nach der Schweiz kostet 10 fr. Porto.

Gisella Kohn, Kis-Bohróc, Hermann Steiner, Liptó-Hibe, Verlobte. 7478. Ziehung schon am 16. Februar! 3/0-ige Pfandbrief - Promessen nur Gulden I u. Stempel. Hauptkoffer 50.000 Gulden ö. W. Wechselgeschäft der Administration des Nur Wien, „MERCUR“ Filiale: Wollzeile Nr. 10, „MERCUR“ Kärntnerstrasse 2. Ch. Cohn. 7475.

Von unseren Aerzten probirt und empfohlen. Dr. Kruck, prakt. Arzt in Linnawowa (Galizien), schreibt über Apoptheker R. Brandt's Schweizerpillen: „Senden Sie mir sofort 3 Schachteln Schweizerpillen, da die mir zur Probe gesandten Pillen von ausgezeichneter Wirkung waren.“ Dr. Josef von Bruen, prakt. Arzt in Eppau bei Bogen (Tirol), schreibt: „Da mir Ihre Schweizerpillen (erhältlich á Schachtel 70 fr. in den Apotheken) in mannigfachen Krankheitsformen zur Bewältigung von schädlichen Komplikationen ausgezeichnete gute Dienste erwiesen haben und die mir zugeordnete Probe meine vollste Anerkennung gefunden, so ersuche ich um weitere drei Schachteln.“

Ein tüchtiger Musik-Instrumentenmacher wird, eventuell auch zur Geschäftsleitung, sofort gesucht. Offerte unter „Instrumentenmacher“ übernimmt die Exp.

Telegramme. Wien, 10. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Der Handelsminister legt das Gesetz vor, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter. — Abgeordnete Tausche und Genossen stellen folgenden Antrag: In Erwägung, daß nur wenige Jahre zwischen dem zu erneuernden Zoll- und Handelsbündnisse, sowie dem finanziellen Ausgleich mit Ungarn liegen, für deren zweckmäßigen Abschluß beiderseitig eine genaue Kenntniß des Exportes und Importes nothwendig ist; in Erwägung, daß die ungarische Regierung schon vor geraumer Zeit eine statistische Gebühr einführt, um sich Kenntniß über den Import von Oesterreich nach Ungarn zu verschaffen, dagegen von Seiten Oesterreichs eine solche Maßregel noch nicht getroffen ist; in endlicher Erwägung, daß erst die Kenntniß der Menge der gegenseitig eingeführten Erzeugnisse jeder Art die Basis für zukünftige wirtschaftliche Aktionen abgeben kann; stellen die Gesetzigten den Antrag, das Haus wolle beschließen: Es werde die Regierung aufgefordert, mit möglichster Beschleunigung im Reichsrathe eine Vorlage zur erfassungsmäßigen Behandlung einzubringen, durch welche die Einführung der Deklaration der aus Ungarn nach Oesterreich kommenden Erzeugnisse nach Gegenstand und Gewicht bei Abgabe einer statistischen Gebühr verfügt wird. In formeller Hinsicht wird vorgeschlagen, diesen Antrag dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zuzuweisen.

Ackerbauminister Graf Falkenhayn beantwortet die Interpellation der Abgeordneten Ruf und Genossen, betreffend die Anpflanzung amerikanischer Reben in Cisleithanien, dahin, daß auch in den Ländern diesseits der Leitha die Anpflanzung solcher Reben angebahnt wurde und daß die Regierung bereits verschiedene Sortimente solcher Reben angekauft habe. — Das Haus geht zur Tagesordnung über. Das Kongrua-Gesetz wird ohne Debatte in dritter Lesung angenommen. Es wird zur zweiten Lesung der Gebühren-Novelle geschritten und die General-Debatte über das Gesetz eröffnet.

Wien, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses, in welcher die Debatte über die Gebühren-Novelle begann, wurde zur großen Ueberraschung der Linken frühzeitig abgebrochen und

entgegen einem früheren Beschlusse, daß nun täglich Sitzungen abgehalten werden sollen, bis Freitag vertagt. Die Redner, welche für die Vorlage eingetragten waren, hatten theils auf das Wort verzichtet, theils sich entfernt. Die Rechte macht eben die Zustimmung zur Gebühren-Novelle von weiteren Konzeptionen abhängig und die Zwischenzeit soll mit Verhandlungen ausgefüllt werden. Die vereinigte Linke will für das Eingehen in die Spezialdebatte über das Gebührengesetz stimmen, weil sie namentlich mit der Börsesteuer und der Besteuerung des Effektenverkehrs und ausländischer Werthpapiere einverstanden ist. Sie will beantragen, die diesbezüglichen Bestimmungen aus dem Zusammenhang mit den übrigen, auf großen Widerstand stoßenden Paragraphen der Vorlage auszuschneiden und in ein besonderes Gesetz zusammenzufassen.

Wien, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) In der Volkshalle des neuen Rathhauses hat heute Abends eine von mehr als 2000 Personen besuchte Versammlung stattgefunden, in welcher der Gemeinderath Dr. Lueger über die Nordbahnfrage sprach.

Unter großem Beifall entwickelte Lueger seine bekannten Ansichten, bemerkte, daß es ein Unrecht gewesen sei, von Schmerling ein Gutachten abzuverlangen, da möglicherweise die Nordbahnfrage durch einen Prozeß vor dem Kassationshof werde ausgetragen werden müssen. Lueger wirft die Frage auf, warum man das neue Uebereinkommen mit der Nordbahn à tout prix in der letzten Session des sterbenden österreichischen Reichsrathes durchzusetzen wolle, man möge erst die Stimmen der Wähler hören und dem neu zusammen tretenden Parlamente die Entscheidung dieser Lebensfrage überlassen. Zum Schluß schlägt Lueger eine Resolution zur Annahme vor, in welcher unbedingt die Verstaatlichung gefordert wird.

Nach Lueger sprach der bekannte Antisemit, Mechaniker Schneider, der wegen seiner Hebeereien oft vom Vorsitzenden und Polizeikommissär unterbrochen wurde. Dann sprach noch Professor Fiegl vom Mariahilfer Gymnasium, der sich in heftigster Weise gegen die Regierung wendet. Die Resolution Lueger's gelangte schließlich nach dritthalbstündiger Dauer der Versammlung zur Annahme.

Wien, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Der vatikanische Berichterstatter der „Pol. Corr.“ bezeichnet die Meldung von einer bevorstehenden päpstlichen Enzyklika zur Erörterung der mit der Kirche vereinbaren und unvereinbaren Elemente des Liberalismus als mindestens verfrüht. Es sei möglich, daß in naher Zeit eine päpstliche Enzyklika erscheint, keineswegs aber lasse sich verbürgen, daß sie den berührten Gegenstande gewidmet sein werde. Er wiederholt mit Bestimmtheit die Versicherung, daß im nächsten Konfistorium keine Kardinalskreirungen erfolgen werden, also auch nicht die des Salzburger Erzbischofs Eder. Für ein späteres Konfistorium seien allerdings Kreirungen neuer Kardinaln wahrscheinlich.

Wien, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Man meldet der „Pol. Corr.“ aus Kairo, daß die Aktion Italiens in Egypten und eine eventuelle Kooperation desselben mit England, speziell in französischen Kreisen sehr sympathisch aufgenommen wird, offenbar weil diesen Kreisen Alles zuzagt, was eine Theilung des ausschließlich englischen Einflusses in Egypten bedeutet. Es wird versichert, das italienische Kabinett habe in Paris beruhigende Versicherungen speziell auch in Betreff von Dook, Tabjura, Sagallo, der Abulid-Bai, der Insel Desjich und Scheith-Said erteilt. In Port-Said entspann sich zwischen Offizieren und Mannschaften der italienischen Transportdampfer und der nach Ostafien bestimmten französischen Fahrzeuge ein bemerkenswerth reger und häufiger Verkehr.

Brag, 10. Februar. Die hiesigen tschechischen Blätter konstatiren in Wiener Depeschen, daß die parlamentarische Situation vollständig geklärt sei. Das solidarische Vorgehen sämtlicher Fraktionen der Rechten erweise auch für weiterhin gesichert. Abstimmungen, wie bei der Kongruavorlage würden sich nicht mehr wiederholen. Man halte den Schlußtermin des Reichsrathes für den 24. März fest.

Berlin, 10. Februar. (Sitzung des Reichstages.) Bei der ersten Berathung der Tarifnovelle sprachen Rickert (freisinnig), Holzmann (Namens eines Theiles der National-Liberalen) gegen, Frege (konservativ), Schälja (Centrum) für die Vorlage. Minister Lucius betonte, daß sich die trübten Prophezeiungen, die an den Tarif von 1879 geknüpft wurden, nicht bewahrheitet haben und legte die dringende Nothwendigkeit dar, der darniederliegenden Landwirtschaft zu helfen. Fürst Bismarck befürwortete die Schutzölle im Interesse der Erhaltung der Forste und Holzindustrie und zur Verbesserung der Lage der Waldbarbeiter. Die Erhöhung der Getreidezölle sei für die Landwirtschaft, welche die größte Anzahl von Arbeitern beschäftige, im Interesse des Handwerkerstandes dringend geboten. Durch die Theorie von der Herabdrückung der Preise werde nichts erreicht. Die Bindung der Roggenzölle durch den spanischen Handelsvertrag werde nach Ablauf des Vertrages nicht erneuert werden. Die gesammte Tarifnovelle erzwinge ausschließlich den Schutz der nationalen Interessen.

Paris, 10. Februar. In der Kammer verteidigte der Ackerbauminister das Projekt der Zollerhöhung und konstatierte, daß derzeit alle Mächte, England ausgenommen, protektionistisch gesinnt seien. Frankreich sei daher gezwungen, ebenso vorzu-

gehen. — Die Kammer wird in der Donnerstags-Sitzung den Tag für die Berathung der Interpellation der äußersten Linken festsetzen, welche fragt, was für Instruktionen den französischen Vertretern auf der Berliner Konferenz erteilt worden sind, um eventuelle Konflikte am Congo hintanzuhalten.

Paris, 10. Februar. Gestern wurden vierzig Verhaftungen vorgenommen. In der Vorstadt La Bilette kamen Arbeiter in Bäckerläden, begünstigt sich jedoch mit kleiner Gabe und zogen wieder ab. In der Nähe des Nordbahnhofes, am oberen Ende der Rue Lafayette, überraschte die Polizei gegen 10 Uhr Abends eine Gruppe von etwa hundert jungen Leuten mit rother Fahne beim Plündern eines Waffeladens. Die Ruhestörer glaubten den Umstand benützen zu können, daß die Polizei durch die hauptsächlich aus Neugierigen bestehenden Massenansammlungen auf dem Opernplatze beschäftigt war. Die Gruppe wurde gesprengt und zahlreiche Personen wurden verhaftet. Im Ganzen zeigte sich, daß die Revolutionäre nur über geringe Kräfte verfügen, daß aber die grenzenlose Neugier der Pariser es ermöglicht, großartige Massenaufläufe herbeizuführen, innerhalb deren es die Ruhestörer von Profession leicht zu partiellen Tumulten bringen. An Drohrufen gegen die Besitzenden, auch an vereinzelten Insulten gegen gepuderte Damen im Wagen fehlte es selbstverständlich gesehr nicht. In den äußersten Bezirken (Temple, Belleville, Bastille) schrien einzelne Gruppen: „Zum Tode mit Ferry!“ „Es lebe die Revolution!“ „Nieder mit den Polizeisergeanten!“ aber Niemand folgte ihnen, und die Polizei vertrieb sie bald. Im Ganzen wurden 35 Verhaftungen vorgenommen, die Mehrzahl der Verhafteten wurde aber wieder freigelassen.

Paris, 11. Februar. Konstantinopeler Nachrichten der „Agence Havas“ melden: Die Pforte theilte den Mächten die Darlegungen des Ghidive mit, welcher sich lebhaft über die italienischen Okkupationen an dem rothen Meere beklagt. Die Pforte protestirte neuerdings in Rom gegen die Besetzung von Massauah, welche einen unangenehmen Eindruck in Kairo hervorrief.

Rom, 10. Februar. „Ag. Stefani“ veröffentlicht aus Suakin Details über die Okkupation Massauahs.

Hienach verfügte sich der Admiral Caimiti sofort nach der Ankunft der Expedition im Hafen zu dem Gouverneur, welcher erklärte, daß er die Landung der Italiener nicht zulassen könne, ohne dagegen durch eine Note zu protestiren, die er seiner Regierung übersenden würde. Hierauf erfolgte die Aushiffung der Truppen und die widerstandslose Besetzung der Stadt und der Umgebungen, sowie der Forts, deren Kommandanten gleichfalls insgesammt protestirten. Auch wurde die italienische Flagge an der Seite der ägyptischen aufgehiebt. Der Admiral publizirte eine Proklamation über den friedlichen Zweck der Okkupation. Ein Theil der Truppen, welcher nicht für die Forts bestimmt wurde, kampirt außerhalb der Stadt. Die Bevölkerung bereitete den Italienern einen freundlichen Empfang. Die ägyptische Garnison verblieb in ihren Quartieren. Oberst Salotta übernahm das Kommando der italienischen Garnison.

Rom, 10. Februar. Der König von Abyssinien hat in Folge der Reklamation des italienischen Konsularagenten von Massauah die Verhaftung des Führers Mandaitu, welcher den Afrikareisenden Bianchi und dessen Gefährten verrathen hatte, angeordnet und wird Mandaitu den Italienern ausliefern.

Rom, 10. Februar. Meldung der „Agenzia Stefani“. Bisher ist der italienischen Regierung seitens der britischen weder das Verlangen nach einer direkten Mitwirkung im Sudan, noch nach einer indirekten übermittelt worden.

Rom, 10. Februar. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Die italienische Regierung erklärte, daß sie den letzten französischen Vorschlägen zur Lösung der ägyptischen Finanzfrage zustimme. Es wird auch die Zustimmung Englands als unmittelbar bevorstehend angesehen.

Rom, 10. Februar. Meldung der „Agenzia Stefani“. Es ist möglich, daß Königin Victoria und Prinzessin Beatrice nach Long-Cornish gehen kommen werden, um daselbst einige Wochen zuzubringen. Die Königin Victoria möchte gerne den Ort kennen lernen, wo der Herzog von Albany gestorben ist. Sie wird nur abwarten, bis sich die in Folge der jüngsten Explosion verursachte Aufregung legt. Der Prinz von Wales wird sich nach Nizza und sodann nach Sigurien begeben, um dort eine Villa für seine Mutter und Schwester zu mietzen.

Madrid, 10. Februar. Die gestrige Kundgebung der beschäftigungslosen Arbeiter verursachte keinerlei ernste Ruhestörung. Fünfunds-dreißig Individuen wurden verhaftet. Die Madrider Municipalität bietet tausend Arbeitern Beschäftigung. In Madrid herrscht Ruhe.

London, 10. Februar. Die „Agence Reuter“ meldet aus Corti vom Gestrigen: General Wilson sammt seinen Gefährten, welche bei einer Insel in der Nähe des Nikataraktes von Schabluka gescheitert waren, wurde durch den Dampfer „Lord Veresford“ gerettet. Wilson ist hier eingetroffen, um dem General Wolseley die Details der Retrospektion bei Chartum mitzutheilen. Während der Fahrt nach Gabul wurde der Dampfer von den Insurgenten angegriffen, welche aber zurückgewiesen wurden.

London, 10. Februar. „Agence Reuter“ meldet aus Suakin unterm Heutigen, daß ungefähr 10,000 Insurgenten nach dem Lager Osman Digna's bei Lamai herangezogen wurden.

London, 10. Februar. General Newdegate wird den Befehl des für Suakin bestimmten Expeditionskorps übernehmen; Chef des Generalstabes ist General Greaves. Das Korps soll in der Richtung auf Berber marschiren und dort die Verbindung mit General Wolseley herzustellen suchen. Man rechnet darauf, daß die Operationen von Suakin aus um Mitte März beginnen können.

Bombay, 10. Februar. Drei Regimenter Infanterie und ein Regiment Kavallerie eingeborener Truppen werden nächstens nach Egypten eingeschifft.

Ottawa, 10. Februar. Die Regierung Kanada's beabsichtigt, besondere gesetzgeberische Maßnahmen zu treffen, um zu verhindern, daß Kanada zur Basis für die Operationen der Dynamitarben gegen England und andere fremde Staaten gebildet werde.

Wien, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) In den glänzend beleuchteten Alexander-Appartements der Hofburg fand heute Abends bei der Erzherzogin Marie Valerie eine soiree d'adieu statt, an welcher Ihre Majestäten und das Kronprinzenpaar, Erzherzog Karl Ludwig und Erzherzog Karl Salvator mit Familien, dann jüngere, dem Hofe nahestehende Mitglieder der Aristokratie, unter denselben die Prinzen Hohenzollern, Metternich, Auersperg, Rinskij, die Grafen Zichy, Trauttmansdorff, Robilliant und Andere, im Ganzen 63 Personen, theilnahmen. Die Soiree wurde um 6 Uhr Abends begonnen; um 8 Uhr wurde das Souper in zwei Sälen, in einem für die kaiserliche Familie und Suite, im anderen für die jugendlichen Tänzer und Tänzerinnen servirt. Für 10 Uhr wurde der Schluß des Festes bestimmt.

Wien, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Untersuchung gegen den hier verhafteten russischen Kollegienrath Gressen ergab, daß derselbe in Brüssel gleichfalls durch ein Telegramm mit gefälschter Unterschrift dem Bankhause Hambro in London 15,000 Francs herausgeschwindelt hat, die ihm in Brüssel, da er sich mit Papieren des Staatsraths Smelzky legitimirte, anstandslos ausbezahlt wurden.

Wien, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Geheimrath Dr. Felder ist gänzlich erblindet. Er wird sich im April einer Operation unterziehen.

Czernowitz, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Rumänische Bauern übertraten im Gutsgebiete Vossance auf österreichisches Territorium und rodeten zwölf Quadratklafter einer dem Gutsbesitzer Barber gehörigen Weidenpflanzung aus. Die Gutsarbeiter, die ihnen wehren wollten, wurden von den Eindringlingen mit Pistolen und Gewehrschüssen empfangen. Als die Gendarmen einschritten, feuerten sie auch auf diese, die nun von den Waffen Gebrauch machten und die Rumänen vertrieben.

Brünn, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Ferdinand Wokurek, Kassier der Nikolsburger Sparkasse, erschoss sich auf dem Anstandsort des hiesigen Nordbahnhofes. Die vor mehreren Wochen vorgenommene Skontrierung ergab bei der Sparkasse ein Mancó von 15,000 fl.

Berlin, 10. Februar. (Schluß.) Papierrente 69.20, 6proz. österr. Papierrente 81.50, Silberrente 69.60, Ultimo-Goldrente 88.50 6proz. ung. Goldrente —, 4proz. ung. Goldrente 81.40, 5proz. ung. Papierrente 78.—, ungar. Ostbahn-Obligations 81.80, 6proz. Ostbahn-Prioritäten 100.90, Kreditaktien 517.—, österr.-ung. Staatsbahn 511.—, Südbahnaktien 240.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 112.10, Rajchau-Oberberger Bahn 63.10, rumänische Bahnprioritäten —, russische Banknoten 215.50, Wechsel per Wien 165.50, orientalische Anleihe zweiter Emission 65.60, Elbethal 331.50, Eskomptebank —, Länderbank —, Fest. Günstiges Ausland stimulirte. In Spielpapieren und Banken Deckungsäufe. Bahnen meist beliebt. Montanwerthe ruhig; ungar. Renten und Russen animirt. Zinsfuß 2 1/2 Proz. — Nachbörse: Vierproz. ung. Goldrente 80.40, österr. Kreditaktien 517.—, österr.-ungarische Staatsbahn-Aktien 511.50, Südbahn-Aktien 240.—, Karl-Ludwigbahn Aktien 112.40, russische Banknoten —, Fest-Frankfurt, 10. Februar. (Schlußkurse) Vierproz. Papierrente 69.—, österr. Papierrente —, Silberrente 69 1/2, 4proz. österr. Goldrente 81.25, 6proz. ungar. Goldrente 81.25, 6proz. ungar. Staatsbahn-Aktien 258.50, österr.-ungarische Staatsbahn-Aktien 255.37, Karl-Ludwigbahn-Aktien 223.50, Südbahn-Aktien 118.75, Elbethal-Westbahn 196.87, ungarisch-galizische Bahn 150.—, Theißbahn-Prioritäten 87.—, Wechsel per Wien 165.50, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 80.—, ungarische Eskomptebank —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Fest. — Nachbörse: Dösterr. Kreditaktien 258.62, österr.-ungarische Staatsbahn 255.50, Südbahnaktien 118.50.

Frankfurt, 10. Februar. (Abendkourse) Dösterr. Kreditaktien 258.—, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 255.37, Karl Ludwigbahn 223.87, Südbahn 118.62, ungar. Goldrente 81.43, 4proz. österr. Goldrente —, Rubig.

London, 10. Februar. Consols 99.13. Paris, 10. Februar. (Schluß) 3proz. Rente 80.87, 4 1/2proz. Rente 109.45, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 633.—, Südbahnaktien 311.—, französische amortisirbare Rente 82.75, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4proz. ungar. Gold-

rente 81/2, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 602, —, österr. Bodenkredit —, fest. Berlin, 10. Februar. (Produktenmarkt.)

Paris, 10. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.10, per März 21.40, per vier Monate vom März 22. —, per vier Monate vom Mai 22.40.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

Wien, 10. Februar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde zu fl. 27 1/2 verkauft.

trotzdem konnten die höheren Kurse wegen der Gebührens-novelle nicht aufrecht erhalten werden. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 303.60 nach 302.60 und 304.20, ungarische Kreditaktien 313 nach 311.75 und 313.50, ungarische Hypotheken (2. Emission) 111.75, ungar. Eskompte 86, Al-földer 186.25, Dampfschiff 529, Donau-Draubahn 181, Rajchau-Oberberger Bahn 152.25, Siebenbürger Bahn 185, Theißbahn 250, ungarische Nordostbahn 176.50, Graz-Kaaber 179.50, Bester Wagonleih 86.50

Schlusskurse ungarischer Wechselpa-viere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 102. —, ung. Eisenbahnlehen 146.25, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 101.75, ungar. Kreditbank 313. —, 5/10per, ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 102.50, Alföldbahn 186.25, Sieben-bürger 185. —, ungar. Nordostbahn 176.50, Ostbahn-Priori-täten 107.50, ung. Ostbahn-Obligation. 98.80, ung. Prämien-lose 118.60, Theißbahn 250. —, Weinlehn-Obligat. 98.50, ungar. Eskomptebank 86. —, 6perz. Goldrente —, Rajchau-Oberberger 152.50, Theißthal-Loje 118.30, 5perz. ungar. Papierrente 94.10, 4perz. ung. Goldrente 98.25, Budapest-Fünfstücker Prioritäten —.

Schlusskurse österreichischer Wert-papiere: Oester. Kreditaktien 303.50, Anglo-Austrian 107.50, Südbahnaktien 144.25, österr.-ungar. Staatsbahn 308.80, 4perz. Goldrente 106.70, 20 Francsstücke 9.78, —, Vondner Wechselkurs 123.85, 4.2perz. Papierrente 83.42, Karl Ludwigbahn 271. —, österr. Kreditlose 178.25, 1864er Loje 174.25, österr.-ungar. Bank 866. —, 4.2perz. Silberrente 84. —, Münz-Dukaten 5.77, 1860er Loje 137.50, deutsche Bankwechsel 60.38, Türkenloje 22.50, Elbethalbahn 189. —, D.-D.-S.-G. 529. —, Bankverein 106.50.

An der Abendbörse behauptete sich die freundliche Tendenz, doch war der Verkehr beschränkt. Um 5 Uhr schlossen: Oesterreichische Kreditaktien 303.60, 20 Francsstücke 9.78, —, österr. Staatsbahn 308.50, Südbahn 144. —, ungarische Kreditaktien 312.75, Anglo-Austrian 107.60, 4perzentige ungarische Goldrente 98.37, Karl Ludwigbahn 270.75, 4.2perzentige Papierrente 83.42, Anglo-Austrian 106.75.

Um 6 Uhr: Oester. Kreditaktien 303.50, Anglo 107.70, Union 78.75, Bankverein 107.30, Länderbank 104.30, Tramway 212.50, Valente 83.42, 4perzent. ungarische Goldrente 98.35, Napoleons 9.78, Mark-Noten 60.37. Nach Schluss der Abendbörse notirten: Oesterreichische Kreditaktien 303.30 nach 303.50 und 303.15, ungarische Goldrente 98.27 nach 98.35.

Im Abend-Privatverkehr blieben öster-reichische Kreditaktien 303.40 nach 303.50, ungar. Gold-rente 98.35.

Bester Waaren- und Effekten-Börse. Effetengeschäft, 10. Februar. Die Börse eröff-nete heute in matter Stimmung, später riefen aber höhere auswärtige Kurse eine Festigung der Tendenz hervor; be-sonders zeigte sich für Renten wieder bessere Kaufkraft. Im Ganzen war jedoch der Verkehr wenig belebt.

Vormittags bewegten sich österreichische Kre-ditaktien zwischen 303.70 und 303.10, blieben 303.40, vier-perzentige Goldrente zu 98.15 bis 98.22 1/2, fünfperzentige Papierrente zu 93.92 1/2 bis 94 geschlossen. An der Mittagsbörse hielten sich öster-reichische Kreditaktien zwischen 303.80 und 304.40, ungarische Kreditaktien zu 313 gemacht, erstere blieben 304 G., letz-tere 313 G., ungar. Hypothekenbank zu 111.50, Bankverein zu 104 geschlossen, vierperzentige Goldrente verkehrte zwi-schen 98.20 und 98.35, fünfperzentige Papierrente zwischen 93.95 und 94.12 1/2, erstere blieb 98.30 G., letztere 94.10 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Concordia-Mühle zu 600, Elisabeth-Mühle zu 269 bis 270, Louisen zu 320, Müller und Bäcker zu 470, Alföld-Fiumaner Bahn zu 187.25, Nordostbahn zu 176.50, fünf-perzentige Prioritäten derselben zu 99.40, Straßenbahn zu 615 bis 616, 5/10perzentige Röhrtotolof-Pfandbriefe zu 99.25, Foncière zu 81 bis 81.50, Paris zu 48.85 geschlos-sen. Devisen und Baluten fester, Zwanzig-Francsstücke 9.76 bis 9.79, Reichsmark 60.35 bis 60.45, London 123.75 bis 124.

Die Prämienjäger haben sich etwas er-mäßig; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 75 kr. bis 3 fl. 25 kr., per acht Tage 7 fl. 50 kr. bis 8 fl. 50 kr., per einen Monat 17 fl. 50 kr. bis 18 fl. 50 kr.

Im Nachmittags-Privatverkehr entwickelten sich besonders in beiden Renten ein lebhaftes Geschäft, vierperzentige ungar. Goldrente 98.25 bis 98.45, fünfperzentige Papierrente 93.95 bis 94.10 in großen Posten umgelegt; österreichische Kreditaktien mit 304 bis 303.80 und 304.30 gemacht.

Die Abendbörse war sehr leblos, nur in vierperzentiger Goldrente war lebhaftes Geschäft; österr. Kreditaktien setzten mit 303.80 ein und erreichten 304, um wieder bis 303.80 zu reagieren, 4perzentige Goldrente 98.45 bis 98.35, fünfperzentige Papierrente 94.15 bis 94.07 1/2 gemacht.

Schluss: Oesterreichische Kreditaktien 303.70, vier-perzentige Goldrente 98.32 1/2.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, aber auch die Kaufkraft blieb beschränkt und wurden nur circa 7000 Meterzentner zu fest behaup-teten Preisen umgelegt. Auch in allen anderen Körnern hatten wir nur wenig Geschäft zu festen Preisen. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 200 Mtr. 78.8 R. zu 8 fl. 90 kr., 450 Mtr. 78.8 R. zu 8 fl. 75 kr., 1300 Mtr. 78.3 R. zu 8 fl. 75 kr., 1600 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 75 kr., 300 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 55 kr., 100 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 35 kr., 100 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 45 kr., 300 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 45 kr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 200 Mtr. 78.8 R. zu 8 fl. 60 kr., 400 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl. 42 1/2 kr., Beides per drei Monate. — Obertheiß: 200 Mtr. 74.5 R. zu 7 fl. 95 kr., 300 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 45 kr., Beides per drei Monate. — Nordungarischer: 200 Mtr. 75 R. zu 8 fl. 10 kr., per drei Monate. — Bácsker: 300 Mtr. 75 R. zu 7 fl. 37 1/2 kr., per drei Monate. — Walachischer: 350 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 50 kr., per drei Monate.

Mais: 300 Mtr. zu 5 fl. 75 kr., 300 Mtr. zu 5 fl. 35 kr., Beides per Kasse.

Hafers: 200 Mtr. zu 6 fl. 85 kr., 100 Mtr. zu 6 fl. 90 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 95 kr., Alles per Kasse.

Termine bei schwachem Geschäft ruhig. Ge-handelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 8 fl. 26 kr. bis 8 fl. 27 kr., Herbstweizen zu 8 fl. 86 kr. bis 8 fl. 82 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 80 kr. bis 5 fl. 79 kr. und Früh-jahrs Hafers zu 6 fl. 73 kr. bis 6 fl. 74 kr. Nach-mittags wurde Frühjahrsweizen mit 8 fl. 27 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 79 kr. geschlossen.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Terminale Weizen per Frühjahr . . . fl. 8.27 — 8.28 per Herbst . . . " 8.84 — 8.85 Mais per Mai-Juni . . . " 5.79 — 5.80 Hafers per Frühjahr . . . " 6.73 — 6.75 Spiritus, Preßhefenwaare . . . 30 — 30 1/2 kr. Rohwiritus . . . 26 1/2 — 27 "

Wasserstand vom 10. Februar.

Donau: um M. 1.55 zug. 0.10, 1.34 abg. 0.06, 1.59 zug. 0.04, 1.90 zug. 0.20, 2.53 zug. 0.08, 2.10 zug. 1.24, 2.48 zug. 0.34, 0.80 abg. 0.02, 0.06 zug. 0.06, 1.24 abg. 0.14, 1.25 unveränd.

Therzig: um M. 0.74 zug. 0.03, 1.15 abg. 0.02, 1.65 zug. 0.05, 1.37 zug. 0.27, 0.89 zug. 0.01, 0.03 abg. 0. —, 0.88 abg. 0.16, 1.88 abg. 0.07, 6.40 zug. 0.23, 4.57 zug. 1.07

Wiener Börse vom 10. Februar.

(Privat-Telegramm.) Die Börse verkehrte heute in guter Stimmung, da Pariser, Londoner und Berliner Notirungen fest lauteten;

Table with 4 columns: Description, Geb, Baare, and another column. Includes items like Ung. Goldrente, Papierrrente, and various bank shares.

Table with 4 columns: Description, Geb, Baare, and another column. Includes items like Bodenkreditbank, Kreditbank, and various bonds.

Table with 4 columns: Description, Geb, Baare, and another column. Includes items like Den-Bester Dampfmühle, Elisabeth-Dampfmühle, and various industrial shares.

Table with 4 columns: Description, Geb, Baare, and another column. Includes items like Gyries-Karnower, Fünfstücker-Barscher, and various bank shares.

Table with 4 columns: Description, Geb, Baare, and another column. Includes items like Ung. Bodenkredit in Papier, Hypothekenbank, and various bank shares.

Table with 4 columns: Description, Geb, Baare, and another column. Includes items like Salm 40 RM, Salz-Bräun.-Ant.-Loje, and various bank shares.


P r o m e s s e n

auf

3% Boden-Pfandbrief-Lose,
Haupttreffer 50,000 fl.,
Ziehung am 16. Februar 1885,
à fl. 1 und 50 kr. Stempel.

1864-er LOSE,
Haupttreffer 150,000 fl.,
Ziehung am 2. März 1885,
à fl. 4.50 und 50 kr. Stempel.

Wechselstube der Pester ungarischen Commercial-Bank,
B U D A P E S T. 7422



Anstalt zur Einrichtung und Versorgung von Sodawasser-Fabriken
Dr. Eugen Wagner,
Budapest, IX., Soroksárergasse 96.
Sodawasser-Apparate, Siphons, Angel-Strichter, englische Schwefelsäure, Solsomit, Fruchtäfte etc. Mit ausführlichen Preislisten wird gern geehrt. 7414

CHAMPAGNER,
GEORGE GOULET, REIMS, 6116
feinste Marke zu haben bei Szenes & Coe (Dorotheagasse) Emerling & Rabich (Kronprinz Rudolfgasse), Karl Janta (Badgasse), Kalmár László (Königsasse), Zolács u. Wiesner (Radialstrasse), Ludwig Baghy (Palatingasse), E. J. Hoff & Ráth, E. Bartonet, Hoflieferant (Kleine Brückgasse), Gólosy Gyula (Gr. Feldgasse 34), Bieber Antal (Kerepeserstrasse), Laposi u. Comp., Palais Haas. — Hauptdepot bei Friedrich Dillmont, Zrinyigasse 4.

Gute Anstellung

finden: Geschäftsleute, Agenten, Beamte, Private etc., welche sich mit dem Verkaufe von österr.-ungarischen Staats- und Prämien-Losen gegen monatliche Ratenzahlungen, laut Gesetz-Artikel XXXI. vom Jahre 1883, befassen wollen; bei einiger Thätigkeit ist auf einen monatlichen Verdienst von 100 bis 300 Gulden zu rechnen. Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten an die hauptstädtliche Wechselstuben-Gesellschaft, Budapest. 7234

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Kundmachung.
Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß die Güteraufnahme von und nach allen Donau-, Drau-, Save und Begatlan-Stationen mit vorläufiger Ausnahme von Apofing und den Zwickstationen von Sittel aufwärts, mit dem heutigen Tage eröffnet wurde.
Budapest, am 11. Februar 1885.
Die Verkehrs-Direction für Ungarn.

ZIEHUNG
am 20. Februar
1885.

EIN LOS 1 FL. Ö. W.
ELF LOSE 10 FL. Ö. W.

Für frankirte
Zusendung der Lose
und Gewinnliste sind
15 kr. beizufügen.

ZIEHUNG
am 20. Februar
1885.

KINCSEM-LOSE

I. HAUPTTREFFER

50.000 fl. ö. W.

II. 20.000, III. 10.000 fl. ö. W.

INSGESAMT 10.000 TREFFER
abzüglich 20% wird
jeder Treffer baar ausbezahlt.

Zu haben im
LOTTERIE-BUREAU des UNG. JOCKEY-CLUB
sowie in allen
Wechselstuben, Tabaktrafiken und Lotto-Collecturen.

OSKAR KNOPFF & Co.,





Erfurt, Deutschland.



Nr. 2566. Violor tricolor maxima. 20 Gramm fl. 1.30. Preise 30 kr. Sortimente 70 kr. inkl. Porto.

Der 52. Jahrgang unseres reich illustrierten Haupt-Samen- und Pflanzen-Kataloges ist in Oesterreichischer Währung pro 1885 soeben erschienen, und wird gratis und franco an alle Interessenten versandt. Derselbe ist 56 Quart-Seiten stark und durch mehrere Hundert Abbildungen erläutert; er dürfte alles Wünschenswerthe im Samen- und Blumenfach enthalten. Ferner machen auf unser **Gartenbuch**, in neuer 3. Auflage, aufmerksam. 256 Oktav-Seiten inkl. Arbeitskalender stark, enthält es ausführliche Kulturanweisungen über diverse Samen und Pflanzen, im Gemüse- und Blumengarten, so daß wir glauben, für den Blumenliebhaber einen sicheren Leitfaden zur Pflege der verschiedenen Gewächse gegeben zu haben. Preis gebunden bei freier Zusendung fl. 1. — Solide Agenten stellen unter vorteilhaften Bedingungen an.

ERFURT, Deutschland. — OSKAR KNOPFF & Co., Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Bierzehnter Jahrgang, Nr. 41.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Mittwoch, den 11. Februar 1885.

Nemzeti színház.

Odetta.
Dráma 4 felvonásban, Irta Sardou.
Clermont-Latour Szaosvay
Clermont-Latour Bercevényi
Philippe la Roche Náday
Béchemel Latabár
Oliva Szigeti I.
Morizot Gabányi
Frontenac Hetényi
De Meryan Mihályi
Narcisse Földényi
Carailhan Benedek
Odette Helvey
Bérangère Csillag T.
Juliette Láncozy I.
Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

Népszínház.

A két savoyarde leány.

nemes színmű 5 felv. Irták D'Ennery és Lemoine.
De Sivy marquisné M. Csatai
De Sivy Arthur Eöry
De Boisfeury Kassai
D'Elbée hercegné Sánta
Elise, leány Galantai
Loulou Tóth
Madeleine Rákosi Szidi
Mari Hegyi Aranka
Laroque Erödi
A lelkész Prielle
Chonchon Pálmai Ilka
Pierrot Gergely
Kezdeté 7 órákor.

Deutsches Theater.

Gaspiel des Herrn Friedrich Haase.
Don César v. Bazano.
Romantisches Lustspiel in 5 Akten nach dem Französischen von Selene v. Macomiga.
Carl II. König von Spanien Sr. Frankel
Don César v. Bazano Sr. Haase
Don Alonzo von Samaren Sr. Simmig
Marchese Montefiore Sr. Weiß
Marchese Montefiore Sr. Müller
Maritana Fr. Kronau
Beplo Fr. Dientl
Ein Kapitän Sr. Haas
Ein Alcade Sr. Koch
Berej Sr. Weinau
Anfang 7 Uhr.

Várszínház.

A pajkos diákok.

Vig operette 1 felv. Zenéjét szerzette Suppé Ferencz.
Geier Jeremiás Makó
Brand Frödiné
Frinke Margó
Gerhardt Köcsi
Klette Galambos
Fuchs Lukács
Antal, mesterlegény Erczi
Lizi Cserváry I.
Fleek Mezel
Korcsmáros Szilgöti
Port a szemébe.
Vigjáték 2 felv.
Kezdeté 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag (49. Abonnement suspendu), „Severo Iorelli.“ — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 8), „Armány és szerelem.“ — Samstag (50. Abonnement suspendu), „A protekció.“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 9), „A proletárok.“

Repertoire des königlichen Opernhäuses. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 6, Logen-Abonnement Nr. 62), „Fekete dominó“ und „Satanella.“ Gewöhnliche Preise. — Freitag, geschlossen. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 7, Logen-Abonnement Nr. 63), „Ernani“ und „Rococo.“ (Herr Perotti als Gast). Gewöhnliche Preise. — Sonntag (49. Abonnement suspendu), „Tannhäuser.“ Ermäßigte Preise. — Montag, geschlossen.

ORPHEUM.

Dräger-Direktor Herr Edmund Rosner.

Auftreten der vorzügl.

Gymnastiker-Truppe O'Meer.

Besonders bemerkenswerth und noch nie gesehen worden: Auf drei Drahtseilen zu gleicher Zeit Produktionen. Auftreten des musikalischen Trios PRICK (1 Herr, 2 Damen) Auftreten der

Isolani-Flora-Truppe

4 Personen), Akrobaten auf dem Velocipede, verbunden mit Produktionen auf dem Red; und der Konzertsängerin **Martine Engel.** Auftreten der sehr beliebten Quettisten **Schnitz & Rager,** des hier so sehr beliebten **Mr. WALTON** mit seinen dressirten Hunden und Affen und der amerikan. Sängerin **Miss Esmeralda.**

Jos. Pruggmayr's „WALHALLA“

Neu engagirt:

Frl. Fritzi Edelweiß, Frl. Jeanette Grossé, Frl. Fritzi Wald.

Am 15. Februar: Erstes Auftreten von Frl. Berthier.

Täglich neues Programm.

Auftreten aller engagirten Mitglieder.

Grand Café GUTFREUND,

Nadialstraße 47, Ecke gr. Feldgasse.

Heute, Mittwoch:

KONZERT

der Spezialitäten-Kapelle

J. Kaltenecker.

Jeden Mittwoch und Freitag:

Zithervorträge

von F. Zisch, Zithrose. Bitter 7490

Anfang Abends 8 Uhr.

Sonn- und Feiertage: Nachmittags-Konzerte von 4 Uhr angefangen.

Billigste

Geld = Vorschüsse

auf Gold, Silber, Juwelen, Verfassungsbücher vom königl. Amt, Depositscheine, aller Banken und Sparkassen, alle Gattungen Waaren u. Effekten zu den billigsten Zinsen.

KOHNEDE,

Grenadiergasse Nr. 6,

vis-à-vis dem Komitatshause, auch Eingang unter der Einahrt, im separaten Sprechzimmer. 7244

TON-HALLE

Ecke Karlsring und Karlsplatz.

Konzert des großen

Tonhallen-Orchesters.

Zum ersten Male: Ein musikalisches Aktien-Unternehmen, Potpourri von Schreiner

Anfang 8 Uhr. Programme 10 fr.

Morgen: Sonntag-Abend.

Café Löffelmann

Königsgasse.

Amüsanter Aufenthaltsort für dining. Gesellschaft.

Billards amerikanischen Systems.

Exquisites Buffet, französische Champagner und Dessert-Weine.

Rendezvous aller Artisten.

Die ganze Nacht geöffnet.

Empfehle meinen Ausschank von sehr guten Tisch- und Braten-Weinen, sowie guter Küche im Keller-Lokale.

Vanek's Kunsthalle

(Café zur Ringstrasse),

VIII. Bezirk, Ecke Stationsgasse und Ringstraße.

Mittwoch, 11. d., Samstag, 14. d. und Sonntag, 15. Februar:

Großes Panorama

von

Ungarn u. Siebenbürgen

(mit neuen Aufstellungen), dargestellt durch das Riesen-Agioskop.

Anfang 8 Uhr Abends. Entrée frei.

Dienstag, den 17. (Letzter Faschingstag): Grosse Vorstellung.

M. Weber's

Bierhalle u. Restauration

Kerepeserstraße, vis-à-vis dem Volkstheater.

Heute, sowie jeden Mittwoch, Samstag, Sonntag und Feiertag:

Grosses Militär-Konzert

der Musikkapelle des k. k. Inf.-Regts. 33. M. Baron Noddy Nr. 68, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Anton Faulwetter.

Mit besonders gewähltem Programm.

Anfang 6 Uhr. Entrée frei.

Harlander Strickgarn und Spulenzwirn.

Bei der Wiener und Pariser Weltausstellung mit dem höchsten Preise ausgezeichnet. Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen für Strickgarn. Fabrikmarke für Spulenzwirn.

durch alle En gros- und bedeutenden Detailgeschäfte der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Niederlage in Wien bei Mathias Salkner & Söhne, I., Werderthorgasse Nr. 2a.

Schweizer CHOCOLADEN und CACAO aus der Fabrik von Amélie Kohler & Fils in Lausanne (Schweiz). gegründet 1820. Auszeichnung mit Medaillen I. Klasse. General-Agent für Oesterreich-Ungarn L. H. KERNSTEIN in Wien. Schweizer CHOCOLADEN und CACAO.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883. Gegen Husten Heiserkeit, Verschleimung etc.



Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons 14mal prämiirt sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstiller und schleimlösender als alle kufstrenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 11613

Filiale in Budapest,

Waisenhausgasse 13.

Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.

Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Kafferle & Co. steht.

Einladung

zu der am 22. Februar 1885, Sonntag, Vormittags 10 Uhr, im eigenen Lokale, 6. Bez., Sugart 8. 1. Stock, abzuhaltenden

III. ordentlichen

Generalversammlung

der „Magyar iparosok általános hitelegylete“ szövetkezet,

zu welcher die Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

- Bericht der Direktion und des Aufsichtsrathes.
- Bericht der Bilanz u. Ertheilung des Absoluturiums.
- Beschlussfassung über die Vertheilung des Reingewinns.
- Wahl von 3 Direktions-, 2 Aufsichtsraths- und 10 Ausschussmitgliedern.
- Etwasige Anträge im Sinne des §. 83 der Statuten.

Die Direktion.

Wer an der Generalversammlung theilzunehmen wünscht, muß die auf seinen Namen lautenden Mitgliedsbücher, resp. Mitgliedscheine, welche mindestens 3 Monate früher auf seinen Namen in den Büchern des Vereins eingetragen worden sein müssen und welche mit den fälligen Theilzahlungen nicht im Rückstande sein dürfen, spätestens 5 Tage vor der Generalversammlung bei der Vereinskasse deponiren.

(New-York)

M. Gratz & Co.

(Birmingham).

Budapester Filiale, Nadialstraße Nr. 30, nächst der k. ung. Oper. 7222

Soeben angelangt Nouveautés in cuivre poli und Bronzewaaren, Maratvasen, Phantasiegegenstände in electro-vergoldeten Waaren, Körbe, Vasen, Tassen etc. höchst geschmackvolle echte Silberbijouterie, Armbänder, Broschen, Nadeln u. s. w. Echt engl. Rasir- und Taschenmesser, Scheren, Dperngläser, Schreibgarnituren

zu direkten und realen Fabrikspreisen.

Leichner's Fettpuder.

Dieser berühmteste aller Gesichtspuder für Tag und Abend, der die Haut zart und jugendlich schön macht, auf allen Ausstellungen den ersten Preis errang und bei dem hohen Adel und den größten Künstlerinnen im Gebrauch ist, wurde jüngst in betrügerischer Weise durch Nachahmung von Fälschung und Schummelware gefälscht. Das Gericht hat bereits verschiedene Beschlagnahmen ausgeführt und werden weitere folgen! Man sei deshalb beim Einkauf auf der Hut und verlange in den Parfümeriehandlungen den Nachweis, das dieser Puder direkt von meinem Hause in Berlin oder von der En gros-Niederlage in Wien bei Felix Grunsteidl, bei Wm Linzer & Klein bezogen wurde! — Neu: Leichner's Permethinpuder, feinste Gattung Fettpuder!

L. Leichner, Berlin, Parfümeur, Chemiker. Lieferant der königl. b. Hoftheater. 71

Allerlei.

(Ein Künstlerball ohne Herren.) Zu den Eigenthümlichkeiten des Wiener Carnevals gehört seit einigen Jahren ein Künstlerball, an welchem keine Herren teilnehmen dürfen. Er wird von den Schülerinnen der dortigen Kunstschule veranstaltet, und zwar mit so viel Geschick und Humor, daß man die völlige Abwesenheit des sogenannten starken Geschlechts gar nicht bemerkt, das in viel zierlicherer Weise, als wenn es selbst erschienen dürfte, durch die allerhöchsten Maler, Studenten, Lazzaroni, Kavaliere und Stutzer in Maske vertreten wird. Vorige Woche fand dies Ballfest neuerdings statt, und man munkelt in München, es habe in höchster Fidelität bis zum frühen Morgen gedauert.

(Junggefallen-Schickal.) Man schreibt aus Frankfurt a. M. vom 7. d.: Ein alter Junggefallener, welcher täglich in ein feines Bierrestaurant unsern der Börse einkehrte, prägte 10 Uhr aufstand und heimging, blieb gestern Abends anscheinend schlafend sitzen. Seine Freunde kimmerten sich anfänglich nicht darum und meinten, heute kriecht er „über“. Um 11 Uhr, als die ganze Gesellschaft aufbrach, wollte man den Genossen nicht sitzen lassen und suchte ihn zu wecken. Doch alles Nüchtern war vergeblich: die Herren hatten fast eine Stunde lang neben einem Todten gesessen.

(Pariser Gesellschafts- und Theater-Soireen.) Der „Fiaaro“ gibt keinen in- und ausländischen Feiern und

Leserinnen gute Rathschläge, wie sie sich während eines Pariser Winteraufenthalts in Bezug auf die jeweilige Toilette zu verhalten haben. Eine Dame soll sich durch die einfachste Einladung zu einer Tasse Thee nicht abhalten lassen, in heller ausgeschnittener Robe zu erscheinen; sie würde in einem dunkeln und geschlossenen Kleide sich wahrlich isolirt und daher unbehaglich fühlen. In der großen Oper erscheinen die Damen an Abonnements-Abenden im ersten und zweiten Range alle in großer Toilette mit Blumen und Diamanten. In's Theatre Francaise geht man an den Abonnements-Abenden ebenfalls in offenen Gesellschaftsroben und ohne Hüte. Auch in die komische Oper kommen die jungen Mädchen ohne Hüte, Mütter und junge Frauen in hellem Hut und geschlossener Robe. In den kleineren Theatern herrscht derselbe Gebrauch. Die Herren erscheinen zu den einfachsten Gesellschaften in Frack und weißer Binde, da die Kombination Frack und schwarze Binde während der Saison nicht zum guten Tone gehört. Der Chapeau à cloque ist bei vielen jungen Leuten ganz außer Kurs gesetzt. Andere haben ihn beibehalten. In diesem Punkte ist die Pariser Männerwelt gegenwärtig in zwei Lager getheilt.

(Die originellste Hofe der Welt) ist auf der Weltausstellung zu New-Orleans zu sehen; es ist die Hofe des 83jährigen Negers Edla White in West-Feliciana, La. Dieselbe besteht aus über 200 verschiedenen Fliden und Flecken, welche nach und nach aufgenäht wurden, wie es die Sinnlichkeit des ursprünglichen Stoffes erforderte. Bon

letzterem ist nur noch ein einziges Stück, 1 1/2 Zoll breit und 1 Zoll hoch, an den Beinkleidern vorhanden. White versichert, seine Beinkleider habe er vor 43 Jahren zum ersten Male angezogen und seit dem täglich getragen. Die Zahl der Lappen, die aufgenäht, abgetragen und durch neue ersetzt wurden, soll in die Tausende gehen. Die Beinkleider sind übrigens äußerst sauber gehalten und alle Nähte an denselben sind mit großer Zierlichkeit ausgeführt. White hat sich nur ungern von seinen Unausprechlichen getrennt, und nur der Hinweis darauf, daß „er ein internationales Unternehmen fördere“, hat ihn hierzu bewogen.

(Entenzucht in China.) Wie die alten Ägypter die Hühner, so brüten die Chinesen die Enten-Eier in Defen oder im Niste aus. Die Entenbeerden führen sie auf kleinen Röhren an die flache Seefläche und hüten sie hier, wo sie Austern, Muscheln und See-Insekten finden. Da mehrere Fahrzeuge mit Enten beisammen sind, so vermischen sich natürlich die verschiedenen Herden; wenn man aber auf ein Becken schlägt, so eilt jede Bande nach ihrem Rahne. Solche große Entenschiffe auf dem Flusse bei Canton enthalten Tausende und Abertausende von Enten. Des Morgens früh werden die Thierchen ausgetrieben und schwimmen dann den ganzen Tag auf dem Wasser herum; wenn aber Abends der Herr des Fahrzeuges vom Schiffe aus sich hinabläßt und mit der großen Schelle läutet, dann kommen sie schnell angeschwommen und drängen sich von allen Seiten, um zuerst auf das Schiff zu gelangen, da die letzten Thiere jedesmal Prügel bekommen.

(Nr. 65.)

Durch Frauenschuld.

Roman von Mary Agnes Fleming.

Frei bearbeitet von Max v. Weisenthurn.

Vierter Theil. — Viertes Kapitel.

— Noch vor wenigen Augenblicken fühlte ich mich geneigt, Sie zu beklagen, fuhr Fräulein Valentine fort. Sie sahen so jung, fast möchte ich sagen, so kindlich aus, wenn Sie mir aber in solchem Tone antworteten, dann bedauere ich nicht länger, was zu sprechen ich als meine Pflicht erachte.

— Genau neun Tage sind es, fuhr Dorothea fort, seit Oberst Deering Ihnen zuerst in diesem Hause begegnet, und in diesen neun Tagen, wie oft, wie oft, frage ich Sie, sind Sie mit ihm zusammengekommen?

— Sie mögen immerhin fragen, doch ich zweifle, ob ich im Stande sei, Ihnen zu antworten, entgegnete Dolores erröthend, und dieses Erröthen gilt in Dorothea Valentine's Augen als Schuldbewußtsein, während es in Wirklichkeit doch nichts Anderes ist als Born. Lassen Sie mich nachdenken; ich traf den Obersten also zum ersten Mal vor neun Tagen, dann am nächsten Morgen beim Reiten, am folgenden Abend auf Schloß Broughton, gestern im Pfarrhof, ich weiß wirklich nicht mehr genau, aber sehr häufig; weshalb?

Sie fragte mit so viel kindlicher Naivität, daß die verzweifelte alte Jungfer sie am liebsten geohrfeigt haben würde.

— Weshalb? Sie fragen auch noch? Lady Valentine, Sie spielen mit mir. In jedem dieser neun Tage sind Sie dem Obersten Deering auf Ihren verschiedenen Spazierritten begegnet, wagen Sie nicht, es zu leugnen!

— Weshalb sollte ich leugnen, ich bin dem Obersten Deering täglich begegnet, und was weiter?

Ein undeutliches Etwas in dem Blick, in der Stimme der jungen Frau beraubt Dorothea ihrer sonstigen Fassung. Sie räuspert sich und hebt zögernd an:

— Wenn mein Bruder wüßte!

— Was? Hat Kiddle, der Reitknecht, sein Spion, es ihm nicht mitgetheilt? Wie sonderbar! Ich hielt dies selbstverständlich für seine Pflicht und beklagte, daß der arme Mann so wenig Bemerkenswerthes zu berichten habe. Es war dies der Hauptgrund, weshalb ich dem Obersten gestattete, mich zu begleiten. Und der Groom hat also wirklich nur Ihnen seine Beobachtungen mitgetheilt und ich wunderte mich im Stillen schon längst, daß Sir Bane mich noch nicht mit Vorwürfen überschüttete. Uebrigens ist es ja noch nicht so spät, Sie können ihn sofort von meinem Vergehen benachrichtigen.

— Kind, was wollen Sie damit sagen. Welch' eigenthümlichen Ton Sie anschlagen, sind Sie denn ganz toll, geradezu verrückt?

— Abermals eine schwer zu beantwortende Frage; ich wundere mich zeitweise, daß ich noch nicht den Verstand verloren, obgleich ich so viel erdulden muß. O, Fräulein Valentine, lassen Sie mich in Ruhe, es ist schade, Ihre Zeit damit zu vergeuden, mich zu schelten. Sie könnten dieselbe so viel nützlicher verwenden bei Ihren Rechnungsbüchern und bei Gängen zu den Armen des Dorfes, Ich bin eben nicht den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend erzogen worden. Man hat mich nie im Leben getadelt bis zu meiner Verheirathung, seither gab es nichts als Tadel und das schlägt mir nicht gut an. Ich habe bittere Medizin niemals vertragen, lassen Sie mich in Ruhe, Fräulein Dorothea. Sie wenigstens besitzen nicht das Recht, mich zu beleidigen. Glauben Sie etwa? und mit plötzlich erwachender Leidenschaft wendete sie sich gegen das alte Fräulein. Wagen Sie etwa, zu glauben, daß ich den Obersten Deering liebe?

— Dolores, nein, das ist mir niemals eingefallen, Sie sind thöricht, heißblütig, unüberlegt, aber

eine herzlose Kokette, das sind Sie nicht. Blicken Sie mich nicht mit so feurigen Augen an, mein Kind; ich beklage Sie, ich spreche zu Ihrem Besten, Sie sind unglücklich, das sehe ich, und es thut mir leid. Ich mag Ihnen schroff erscheinen, ich kann Sie nicht lieben, wie Ihre Großmutter es gethan, aber ich mag Sie gerne leiden, und ich glaube, daß bei vernünftiger Lebensführung Sie die Befähigung besitzen, eine edle Frau, eine ausgezeichnete Gattin zu werden.

Dolores lacht, es ist ein trauriges, ungläubiges, leises Lachen.

— Ich danke Ihnen, Fräulein Dorothea. Was ist wohl Ihr Begriff einer vernünftigen Lebensführung! Etwa die mir bis nun bewiesene Schroffheit? Ich sollte wohl für Alles dankbar sein, nicht wahr? Sie mögen mich gerne leiden; nun, ich muß offen gestehen, fügte sie mit bitterem Lächeln hinzu, diese Ihre Meinung haben Sie vortrefflich zu verbergen verstanden. Wenn Sie also selbst zugestehen, daß ich jenen gefährlichen Dragoner nicht liebe, worin besteht denn dann das Unglück einer zufälligen Begegnung?

— Es sind keine zufälligen Begegnungen, Lady Valentine, sprach das Fräulein mit feierlichem Ernst; halt, erheben Sie sich nicht, fügte sie hinzu, eine energische Geberde der jungen Frau bemerkend. Ich meine, daß die Begegnungen von Seite des Obersten wenigstens nicht zufällig sind, Sie mögen ihn nicht lieben, er aber liebt Sie, seit er Sie zum ersten Mal gesehen.

— Wirklich?

Dorothea's Feuerreifer erscheint Dolores so komisch, daß sie hell auflacht, obwohl ihre Augen noch voll Thränen stehen.

— Sie besitzen einen Adlerblick, Fräulein Valentine.

— Das ist auch thatsächlich der Fall, entgegnete diese mit erhöhter Feierlichkeit. Ich beobachtete ihn an jenem Abend, er sah Sie und nur Sie allein von dem Augenbilde Ihres Eintritts an. Er verließ Camilla Rooth und verweilte die ganze Zeit an Ihrer Seite.

— Ah, rief Dolores, das ist also der Schwerpunkt meiner Verbrechen, er verließ Camilla Rooth meinetwegen, ja, das wollte ich bezwecken, es war mir daran gelegen, e i n m a l Vergeltung zu üben, und ich habe den Sieg davongetragen. Schwerlich dürfte es irgend Jemandem eingefallen sein, mein Benehmen zu tadeln, wenn ich unterlegen wäre und Camilla Rooth ihren Gesangenen behalten hätte.

— Ihre Antwort trifft nicht zu; Camilla Rooth ist ledig, Sie aber sind eine verheirathete Frau!

— Gott sei's geklagt, seufzte Dolores leise.

Aber ihr Schwägerin verstand die Worte.

— Zwingen Sie mich nicht, Sie nicht nur für schwach, sondern auch für schlecht zu halten, sprach sie hart. Sie sind verheirathet, und die Gattin meines Bruders hat weder mit dem Obersten Deering, noch mit irgend einem anderen Manne zu kokettiren. Mein Bruder hat bis jetzt, wie es scheint, noch nichts bemerkt. Bedenken Sie, wie schmerzlich er es empfinden würde.

— Ich kann mirs lebhaft vorstellen, kenne ich doch alle lebenswürdigen Launen, welche Sir Bane an den Tag zu legen im Stande ist. Ist es Ihnen denn noch niemals eingefallen, daß vielleicht auch ich einer Empfindung fähig wäre; ich liebe Ihren Bruder nicht, aber ich bin einmal seine Frau. Glauben Sie, daß seine grenzenlose Hingebung für Camilla Rooth ein besonders erbauerndes, mich wohlthuend berührendes Anblick sei?

Fräulein Valentine's Lippen zuden, der Boden ist ihr plötzlich unter den Füßen hinweggerissen worden, sie nimmt die Brille ab, pußt mit großer Sorgfalt die Gläser, räuspert sich und — schweigt.

— Sie antworten mir nicht, Fräulein Dorothea. Sie thun wohl daran; es ist möglich, daß Ihre Worte gut gemeint sind, ich weiß es nicht; lassen Sie

auch mich einmal sprechen. Ich habe den Obersten Deering zuerst im Hause meines Vaters kennen gelernt, daraus schließe ich, daß er ein Gentleman sei, ich habe ihn bei meinen täglichen Spazierritten m e i n e r s e i t s wenigstens vollkommen zufällig getroffen. Er war artig und höflich, wie Jedermann gegen eine Dame, gegen die Gemahlin seines Freundes sein würde, mehr nicht. Ich bin keine Kokette und will es auch nicht werden; nicht etwa aus Liebe zu Ihrem Bruder, Fräulein Valentine, verstehen Sie mich recht, sondern aus Selbstachtung. Was wünschen Sie eigentlich von mir, was soll ich thun? Meine täglichen Spazierritte aufgeben, mit Vergnügen, wenn Sie es verlangen.

— Es dürfte im gegenwärtigen Augenblick wohl das Beste sein, entgegnete Fräulein Valentine befähigt; die Gattin meines Bruders sollte —

— O, unterbrach Dolores sie ungeduldig, keine weisen Lehren, wenn ich bitten darf, um ihres eigenen Frauenstolzes willen wird das arme Geschöpf, welches das namenlose Unglück hat, die Frau Ihres Bruders zu heißen, keinen Fehltritt begehen. Uebrigens unterhält sich Sir Bane ganz prächtig auf seine Art. Wozu wäre denn auch die Cousine mit den grünen Wagen und den schlechenden gleichnerischen Geberden vorhanden? Haben Sie Ihre Straßperdige beendet, Fräulein Valentine? Die süße Camilla lächelt uns, in weiße Gazewolken gekleidet, aus dem Fenster entgegen. Oberst Deering kommt doch zum Gabelfrühstück, nicht wahr? Wenn Sie nichts mehr hinzuzufügen haben, so gestatten Sie wohl, daß ich mich in das Haus rückziehe.

— Sie sind ein sonderbares Geschöpf, Dolores, sprach Fräulein Valentine, mehr traurig als ärgerlich in das erhitzte Antlitz ihrer Schwägerin blickend. Ich fürchte fast, es ist schade, daß Sie Bane jemals geheirathet haben.

— Das finde ich auch, o mon Dieu, und mit lautem Aufschluchzen schlug die junge Frau die Hände vor das Gesicht, schade, ja weiß Gott, ewig schade!

— Ich fürchte, bemerkte Fräulein Dorothea halb ärgerlich, halb betrübt daß eine unüberwindliche Verschiedenheit der Charaktere, der Gedanken und Empfindungen zwischen Ihnen und meinem Bruder besteht.

— Ja, eine Verschiedenheit des Herzens, der Seele, des Geistes; es war ein verhängnißvoller, ein verzweifelter Irrthum, daß wir uns überhaupt geheirathet; wer sollte das besser wissen als ich? Hier kommt Ihre bête noire, Fräulein Valentine, ein munteres Liedchen trillernd, gar nicht danach aussehend, als ob hoffnungslos Liebesgluth an seinem Herzen nage. Au revoir, also bis zum Gabelfrühstück, ich entlicke vor dem Wolf.

Lachend entfernt sie sich, während Oberst Deering langsam den Waldpfad daher kommt und die weiße, fliehende Gestalt nach dem Hause zweilen sieht. Dorothea Valentine harret seiner mir gesuchter Stirne, als wäre sie der Wächter, dem es anheimgegeben, die verwundene Prinzessin zu behüten. Er lacht leise vor sich hin und dann schlägt mit einemmale sein voller, schöner Tenor an des Fräuleins Ohren.

Röslein, Röslein, Röslein roth,
Röslein auf der Heiden.
Knabe sprach, ich breche Dich,
Röslein auf der Heiden.
Röslein sprach, ich steche Dich,
Daß Du ewig denkst an mich,
Und ich will's nicht leiden.
Röslein, Röslein, Röslein roth,
Röslein auf der Heiden.

Und der wilde Knabe brach
Röslein auf der Heiden.
Röslein wehrte sich und stach,
Galt ihr doch kein Weh und Ach,
Mußt es eben leiden.
Röslein, Röslein, Röslein roth,
Röslein auf der Heiden.

(Fortsetzung folgt.)

Garantirt echt.

Haupt-Depot von
französischen und
ungarischen Cham-
pagner.

Echt

zu haben bei

Ungarische, franzö-
sische, spanische, ita-
lienische und portu-
giesische Weine.

F. Láposy & Co.,

Weinhandlung.

Gisellaplatz,
Palais Haas.

Universitätsgasse,
Baterländisches Sparkassen-Gebäude.

Französischer Cog-
nac, Thee, Samaita-
Hum und Arac.

Budapest.

Französische, hol-
länder, polnische u.
russische Liqueure.

Zu Original-Preisen

Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich)

Véritable Liqueur BÉNEDICTINE

der Benedictiner-Mönche.

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung
befördernd.

Man achte darauf,
daß sich auf jeder
Flasche die vieredrige
Etiquette mit
der Unterschrift des
General-Directors
befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der
Stempel der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt.
Der jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird
mühen ersichtlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu
gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der
für die Gesundheit zu befürchtenden Nachteile.

Man findet den echten Benedictiner-Liqueur bei
Nachgenannten, die
sich schriftlich verpflichtet haben, keine Nachahmung zu verkaufen.

Bézaud Kálmán, Museumringstr. 33; Dietrich und Gottschlig,
t. t. Hofl., Wagnergasse 14 u. Radialstraße 29 und Jiltalen; E. Ede-
sény, Elisabethplatz 7; Gummering u. Nabisch, Aronpi u. gasse 11; Karoly
Fania, Badgasse 5; F. Laposy und Co., Dorotheagasse; F. Mekner,
Badgasse 4; Szenes Ede, esemege-kereskedése, Dorotheagasse 5,
Jiltale; sugár-ut 41. szám; Jof. Seidl, Hee 1105; Zakáts Lajos,
Batvanergasse; Jofej Steden, Dien, Wasserstadt; „Cafe Venezia“; erste
Baramaner Weingroßhandlung u. Champagnerfabrik; E. Litzke, Dorothea-
gasse; Jof. Schneider in Temesvár, Prinz-Eugeneplatz; Guzmán u. Mantner,
Wagnergasse; Ed. Holzmann u. Em. Mújsthy; Karl J. Hoff's Nachf. Karl Barhonet,
t. t. Brúngasse; Jofej Hubenay, Kecskemérgasse; Johann F. Lobmayer, Karlsring;
Nadányi Gyula, Hauptplatz; Schuster Gyula, sugár-ut 73. szám; Bághy Lajos,
Hofl., Palatingasse 17; F. Gräßl, Hochstraße; Alois Klement, Gisellaplatz 4; M. Zabat,
Kecskemérgasse 13; Jof. Müller, Raab-Szent-Miklós.

Nr. 220

A V I S O.

In Ergänzung der Kundmachung Nr. 220 vom 30. Januar
1885 wird noch verlautbart, daß zur Verhandlung am 12. d. M.
auch Offerte auf Säcke aus Zelte- und Mittelwäld entgegen-
genommen werden.

7470

Budapest, am 8. Februar 1885.

K. k. Intendantz des 4. Korps.

Boden-Kredit-Promessen

Ziehung 15. Februar. Haupttreffer fl. 50.000
nur fl. 1 und Stempel.

Kincsem - Lose

Ziehung 20. Februar. Haupttreffer fl. 50.000.
Ein Stück fl. 1, 11 Stück nur fl. 10.

Geldvorschüsse

auf alle Gattungen Werthpapiere billigt.

Börse-Aufträge

unter Zusicherung der größten Coulaance.

Bankhaus

J. Lóry,

BUDAPEST, Hatvanergasse Nr. 17.

GANDY'S Barmwoll-Patent-
Treib-
Riemel.

Central-Depot für den Continent.

J. LEVY jr.
Wien, Opernring No. 13.

TH. LAUFFER IV., w. Schillinggasse 6.

BUCHER
LEH-
INSTITUT

Zweiggeschäft: K. O. STOLPS Nachfolger.
IV., Waitznergasse 10 im Hofe.

Matico - Injection

von Grimault & Co.,
Apotheker in Paris.

Dargestellt
aus den
Blättern des
peruviani-
schenBaumes
Matico, hat
dieses Prä-
parat seit
seinem Be-
kanntwerden
sich stets äu-
ßerst wirksam
gezeigt zur
Befämpfung
der Gonorrhoe
u. h. h. h.
sicher
Schleim-
flüsse. Die
Einspritzung
wird mit besonderem Erfolg
bei akuten Fällen angewen-
det und hat sich dieses Mittel
überall raschen Eingang ver-
schafft. Preis fl. 2.
Budapest: Apotheke des Hof-
v. Toró, Königsgasse 12.

K. k. ausschließlich priv. neuerbesserte
Elastische Bruchbänder



Die neueste Erfindung ist das nach Professor Bogand
aus Amerika neuerbesserte, elastische Bruchband von Pollitzer,
sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; dasselbe
ist ohne Federn aus sehr die verarbeiteten Brüche in kürzester
Zeit in die gleiche Lage bringt und kann sowohl bei Tag, bei
ber anstrengenden Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch
Nachts beim Schlafengehen benutzt werden, ohne daß der
Bruchleidende im Geringsten in seinem Berufe gestört würde.
Es ist von großem Nutzen, daß dasselbe auch bei Nacht auf
dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten, angenehmen
Druck auf den leidenden Theil ausübt.

Preise: Einfach von 6-10 fl., doppelte von 10-15 fl.
Für Kinder um die Hälfte billiger.

Großes Lager in englischen und französischen Stahl-
bruchbändern, Suspensorien, gewebte und Gummi-
Suspendorien haben
den Zweck, das sie die Erweiterung verhindern - Mutterbrüste,
Luftpöcher, Bettelagen, Periodentischen, Präservativen,
Gummi-Schwämme und alle Gummiwaren-Artikel.

Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links
oder doppelte, so auch die Weite.

Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei

Moritz Pollitzer,

K. k. priv. Bandagist,
Budapest, Franz Deakgasse Nr. 5.

Großes Lager in Gummi-Regenmänteln, Gal-
loshen, Gamaschen und Hirschleder-Hosen.

Gründliche, briefliche Ausbildung,
ohne Vorherzahlung.

PROSPECTE und PROBEBRIEFE
gratis zur einfachen und
gratis zur doppelten

BUCHFÜHRUNG

Correspondenz
Rechnen
Computirkunde
amerikanischen Buchführung
oder Probe-Lecture für
SCHÖN-
SCHRIFT

Erstes
kaufmännisches
Unterrichts-
Institut
in WIEN
„Postfach“.

Erstes
kaufmännisches
Unterrichts-
Institut
in WIEN
„Postfach“.

Schweizer Stickereien - Faktorie

B U D A P E S T.

Wir haben die Ehre, dem hohen Adel, sowie einem geschätzten Publikum hiernit
höflichst bekannt zu geben, daß wir von nun ab bis zum Schluß der Landes-Ausstel-
lung von unseren Stickerei-Erzeugnissen auch an Privatkunden verkaufen.
Unser grandioses Lager umfaßt alle Nuancen von Stickereien für Kon-
fektion und Ausstattungen bis zum feinsten französischen Genre.
Der Verkauf erfolgt zu fixirten Fabrikpreisen.

7497

Achtungsvoll

Die Schweizer Stickereien-Faktorie,

Deakplatz 6, Ecke Königsgasse (Gyertyánffy'sches Haus).

Die vereinigte
Budapester hauptstädtische Sparkasse

hält ihre diesjährige

ordentl. Generalversammlung

am 19. Februar l. J., Nachmittags 4 Uhr, in ihrer Diner Abtheilung (II. Bez., Haupt-
gasse Nr. 2, im eigenen Gebäude) ab, wozu die p. t. Aktionäre im Sinne der §§. 12, 14
und 15 der Statuten höflichst eingeladen werden.

Verhandlungsgegenstände:

1. Wahl eines Vorsitzenden in der Generalversammlung.
2. Vorlage des Berichtes der Direktion und des Aufsichtsrathes, sowie der vorjähri-
gen Schlussrechnungen, Festsetzung der Bilanz, Beschlußfassung über die Vertheilung des Reini-
gewinnes und Ertheilung des Abschlusses für die Direktion und den Aufsichtsrath.
3. Wahl von sechzehn Direktionsmitgliedern.

Jene p. t. Aktionäre, die an der Generalversammlung theilzunehmen und ihr Stimms-
recht persönlich oder durch einen bevollmächtigten Aktionär ausüben wünschen, werden
gebeten, im Sinne der §§. 18 und 20 der Statuten ihre, bis spätestens Ende Dezember 1884
auf ihren Namen ungeschriebenen Aktien spätestens 3 Tage vor der Generalversammlung in
der Central- oder Diner Abtheilung der Sparkasse zu deponiren, wo auch der Bericht der
Direktion und des Aufsichtsrathes, sowie die durch letzteren gepriiften Jahres-Schlussrechnungen
im Sinne des §. 127 der Statuten vom 11. Februar an übernommen werden können.

7496

Budapest, am 21. Januar 1885.

Die Direktion
der vereinigten Budapester haupt-
städtischen Sparkasse.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Kunststoffe werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum-Zäffer
kauft ab jedes Magazin hier
à fl. 1.80 und zum höchsten
Preise ab jeder Station oder
franko Fiume

Jidov Weinberger,
Budapest, Fabrikergasse 33.

Egy okleveles
gyermek kertész
még egy néhany órával ren-
delkezik, melyek kis gyer-
mekek oktatására kíván
tölteni. Értesítést a kiadó-
i hivatal ad. 18885

Wir beehren uns, dem geehrten
Abbitum die hofliche An-
zeige zu machen, daß der mit
so vielem Beifalle aufgenom-
mene Roman

Der Monte-Christo
von Best,

von Gustav Klinger, in
Buchform erschienen ist und
umfaßt dieselbe drei Bände.
Zu beziehen durch die Admini-
stration des „Pöstitischen Volks-
blattes“. Preis 50 kr. Mit
Postversendung 55 kr.

Reinesunaufgezeichnetes

Zeitungs-
Manufaktur-Papier

ist um 13 fl. der Wttr. ab
Budapest zu haben. Näh. die
Exp.

Kapellmeister.

Bei der gefertigten Verwal-
tung ist die Stelle eines Ka-
pellmeisters und Gesangs-
Chormeisters zu besetzen.
Bewerber müssen fertige Ma-
viererstücke sein, Blas- und
Streichinstrumente und Ge-
sang gründlich zu lehren und
selben verstehen. Figur fl. 700
ö. W. und 20 Raum-Meter
Brennholz. Ledige und Kon-
jovatorien haben Vorzug.
Eintritt im April. Näheres
brieflich, Eingaben mit Qua-
lifikation bis längstens Mitte
März an **Eisenwerts-Ver-
waltung Ferdinandsberg**
Ungarn. 18966

In der Großgemeinde Szat-
(Pester Kom.), eine Stunde
entfernt von der Szabadjál-
lárer Bahnstation, ist ein am
Platze liegendes, hübsches

Wohnhaus
mit einem Geschäftslokale
(bisher Apotheke) welches
Ortsverhältnisse halber für
einer Spezereihandlung be-
sonders geeignet wäre, mit 4
Wohnzimmern, 2 Küchen,
großem Keller und verschiede-
ne Wirtschaftsräumlichkeiten
vom 1. März d. J. auf
mehrere Jahre billig zu ver-
mieten, eventuell auch zu
verkaufen. Näheres ertheilt
der Eigentümer Szilárdy
R. in Kecskemét. 19012

Ein Kommiss,
tüchtig in der Schuh-, Hut-,
Kurz- u. Kürbenerbranche,
angenehmen Exterieurs, geüb-
ter Schauspieler - Arrangeur,
der ferbischen Sprache mäch-
tig, mit mäßigen Gehaltsan-
sprüchen; ferner ein jünge-
rer Kommiss werden sofort
acceptirt. Photographie er-
wünscht.Adr. **Sul Spiger,**
Panesova. 19004

Ungar. Fabrikat.
Franz Kanik,
Budapest, 4. Bez., Waig-
nergasse Nr. 12, empfiehlt
die Erzeugnisse der **Karl**
Wein & Comp., Ersten
ang. Kunstweberei in
Keszmet und zwar: Da-
mast-, Zwilch- und Kaffege-
decke, Handtücher, Abwisch-
tücher, Bett-Überzüge, Zipfer
Hausleinwand, ungarische
Schürzen u. Verkauf laut
Original-Fabrik-Preis-
Conrant. Provinz-Aufträge
werden prompt effectuirt; für
Nichtkonvenirendes das Geld
zurückgestattet. 5200

Ein Haus
im 7. Bezirk, mit großem
Grund, ist aus freier Hand
zu verkaufen. Näh. in der Exp.
18984

Mit kaufmännischen Vor-
kenntnissen und der deutschen,
engl., franz. Sprache in
Wort und Schrift mächtig,
sucht ein absolvirter

G y m n a s i a s t
unter bescheidenen Bedingun-
gen was für eine Beschäfti-
gung immer. Gest. Antr.
sub „E. A.“ an die Exp.
18830

3 elegante
K i o s k e
samt den dazugehörenden
Rechten, sind im Ausstellungs-
Territorium zu verpachten.
Näh. im **Ausstellungs-
Annoncen-Bureau,** Bu-
dapest, Badgasse 1. 18985

**Verkäufnerinnen ge-
sucht.**
Zwei Mädchen aus anständi-
ger Familie, der ung., deut-
schen und französischen Sprache
mächtig, werden als Ver-
käufnerinnen acceptirt in einem
ersten Porzellangehäth der
Hauptstadt. Offerte unter
Chiffre „Verkäufnerin“ an die
Exp. 18906

Um 12 fl.
monatlich ist ein hübsch möb-
lirtes **Monatzimmer** im
schönsten Theile der Leopold-
stadt per 15. Februar zu
verlassen. Adr. in der Exp.
18953

Stelle sucht
in loco dipl. **Kindergärt-
nerin,** Ung., welche die Ele-
mentargegenstände nebst tüch-
tiger Handarbeit unterrichtet,
mit besonderer Erfahrung und
liebevollem Umgang bei den
Kindern, und über vorzüg-
liche Zeugnisse verfügt. Näh.
Dob-utoza 6, 2. Stock 20.
18979

Wegen
Krankheit
werden auf ein Landgut in
der Nähe Budapest's 1400 fl.
auf längere Zeit zu billigen
Zinsen, auf 1. Satz aufzu-
nehmen gesucht. Anträge un-
ter „Ausweis“ an die Exp.
18989

Baugrundverkauf.
Im 8. Bez., Nádóczy-Platz
Nr. 14, ist ein für einen
Bazar sehr geeigneter,
278 □ Klafter umfassender
Baukomplex billig zu verkauf-
en. Näh. bei der Eigenthü-
merin, 4. Bez., Franz Jo-
sephs-Duaj Nr. 12, 1. Stock
Nr. 6. 18986

Kerepeserstraße 12
sind aus dem 1. Verkaufte
ausgelösten Gold, Silber,
Juwelen u. gut ausprobierte
Schweizer Taschenuhren mit
3jähriger Garantie zu haben.
Silb.-Uhr à 8, 9, 10 fl.
Silb.-Uhr, Krystallgl. à fl. 11
bis 14 fl. Silb.-Uhr, Dop-
pelm. à fl. 14, 16 bis 18 fl.
Silb.-Uhr, Doppelm. à fl. 12
bis 14 fl. Silb.-Uhr, Dop-
pelm. à fl. 17, 20 bis 22 fl.
Silb.-Uhr, Krystallgl. à fl. 14
bis 16 fl. 14kar. Gold-Da-
menring von fl. 2.50 aufw.
14kar. Gold-Diamantring von
fl. 8.50 aufw. 14kar. Gold-
Ehering, mass. von fl. 4.50
aufw. 14kar. Gold-Ehering,
hohl, von 3-4 fl. 14kar.
Gold-Diamantringe fl. 15.
6 Paar 13löthige Silber-
Dessert-Messer und Gabeln
8, 9, 10 fl. 6 Paar 13löth.,
große Silber-Messer u. Gabeln
fl. 14-16

Provinzaufträge prompt.
Preisconrante gratis.
Ellinger Albert,
Kerepeserstraße 12.

Perotti Ghula empfiehlt
seinen **Naturblumenfalon**
Budapest, Waignergasse 27, zur
Anfertigung von feinen u. ge-
schmackvollen **Bouquets,**
Phantastie-Gegenständen
und **Tranerkränzen** aus duft-
enden frischen Blumen, sowie
die besten Zimmerpflanzen zu
erkantlich billigen Preisen.
15835

Eine
Wertstätte,
licht und geräumig, sammt
hiesu beliebiger Wohnung, ist
per August zu verlassen. Näh.
bei Herrn J. Matuschek, 5.
Bez., Katona József-utca
Nr. 15. 18981

200 □ Grund
in der Karpfensteingasse, 8.
büllig zu vermieten. Auskunft
bei L. Giesmann u. Co. Bad-
gasse 10. 19016

Großes Cassen- und
Hoflokal
zu vermieten. Christophplatz
Nr. 6. Näh. daselbst beim
Hausmeister. 19029

Reifer
Seiden-Wirtsh,
Weibchen, mit Drapp-Flecken
und gelborenen Füßen, hat
sich Sonntag von der Képiró-
ntoza verkauft. Der ehrlche
FINDER oder Zuständbringer
erhält gute Belohnung bei
Sterns József, 8. Bezirk,
Kerepesi-ut 70.
19022

Zwei Stück
Ziegelzüge
in gutem Zustande werden zu
kaufen gesucht bei Schubert u.
Sidiß, Baumeister, Budapest,
Kojengasse 44. 18987

Abelaide von Z.
erliegt Brief unter bekannter
Adresse. 19000

Braves Mädchen.
Ein sehr solides, treues, ver-
lässliches Mädchen aus gutem
Hause wird zu einer fränk-
lichen Dame gesucht. Solche,
welche in häuslichen Arbeiten
tüchtig und in geistlichem Alter
sind werden bevorzugt. Briefe
unter „Stütze der Hausfrau“
bis 20. Februar an die Exp.
19007

Ein anständiges
Mädchen
sucht zur Stütze der Hausfrau
als Hausfrau, Bonne
oder Gesellschafterin unterzu-
kommen. Antr. an die Exp.
18975

Steckzwiebeln
mit fl. 16 pr. 100 Kilo:
Zwiebelsamen, goldgelber, harter
Ziaterunder, mit fl. 60 kr. pr.
Kilo liefert J. Schif, Derecske
(Bihar). 18840

**Greislerei in So-
rofsár,**
mit Traß und Branntwein-
schank, ist sofort unter gün-
stigen Konditionen mit Wa-
renlager und Einrichtungen zu
verkaufen. Näh. die Exp.

Eine gebildete
Ungarin
mittleren Alters, die Klavier
spielt, wird zu einer distin-
guirten Dame sofort aufge-
nommen. Zu sprechen von
2-3 Uhr. Näh. in der Exp.
18993

2 ebenerdige
Z i m m e r
samt Möbel sind sogleich
wegen plötslicher Abreise zu
vergeben. Näh. in der Exp.
19002

Ein Friseur- und
Parfumer-Geschäft
auf einem der schönsten
Hauptposten zur Landesaus-
stellung ist sofort zu ver-
kaufen. Näh. in der Exp.
18996

Ein
Staatsbeamter,
verheirathet, der über die Nach-
mittagsstunden frei verfügt,
wünscht die Verwaltung eines
oder mehrerer Häuser zu über-
nehmen. Näheres in der Exp.
19038

Praktischen englischen und
französischen
Unterricht
ertheilt für die Kost „Famili-
ton“ 13. Anträge an die Exp.
19040

Für fl. 15
lehre ich gründlich die ein-
fache und doppelte
Buchführung
(franz. u. ital. Art); ferner
ertheile Unterricht in Korre-
spondenz, Rechnen, Wechsel-
kunde, in der deutschen, ung.
und franz. Sprache und
Orthographie, sowie in der
kaufmännischen
**Schön- u. Schnell-
schrift**
(neueste Methode) in 5 bis 10
Lektionen. Schüler aus der
Provinz erhalten auch ganze
Verpflegung.

Prof. S. Bloch,
dipl. Haupt- und Handels-
schulprofessor, Waignergasse
Nr. 24. 17460

Wir empfehlen
zum Ankauf die Romane
Gustav Klinger's,
und zwar:
Die neuen Geheimnisse
des Hochspitals,
drei Bände stark, 50 kr.,
mit Postversendung 55 kr.
„Ein Vergeßener im
Armenhause“
drei Bände stark, 50 kr.,
mit Postversendung 55 kr.
„Der Satan aus dem
Neugebäude“
zwei Bände stark, 45 kr.,
mit Postversendung 50 kr.
„Der Todtengräber
aus der Franzstadt“
drei Bände stark, 50 kr.,
mit Postversendung 55 kr.
Sämmtliche angeführten
vier Werke
Gustav Klinger's,
11 Bände stark, zusam-
men bezogen, sind zu haben
für loco um den Preis von
1 fl. 80 kr.; inkl. Postver-
endung 2 fl.

Zu beziehen durch die Expe-
dition des **Politischen Volks-
blattes** gegen Einreichung
des Betrages. Mit Nach-
nahme wird nichts versichert,
da dies die Zusendung um
Wieses vertheuert.

Mehrere kleinere und
größere
Wohnungen
sind pr. 1. Mai zu vermieten.
11. Wathyánagasse Nr. 53 bei
der Eigenthümerin zu erfragen.
19037

Eine freundliche
Parterrewohnung,
bestehend aus 2-Zimmern und
Küche, ist vom Mai ab zu
vermieten. — Ebenfalls
ist eine **größere Keller Lo-
kalität,** welche auch für Wert-
stätte geeignet wäre, sogleich
zu vermieten. Adresse in der
Exp. 19045

Buchhalter
empfeilt sich Kaufleuten mit
kleinerem Geschäftsbetrieb zur
Führung der Bücher u. Kor-
respondenz in den Vor- oder
Nachmittagsstunden. Gefällige
Anträge an die Exp. sub
Chiffre „S. 20.“ 19046

Gesucht.
Möblirtes Cassenzimmer, Leo-
poldstadt. Offerte unter „S. S.
21.“ an die Exp. 19036

Ein Cassen-Gewölb
mit Kofv und Küche, große
Zeldgasse 50, ist sogleich zu
vermieten und pr. 1. Mai zu
beziehen. 19048

Eine
Gesellschafterin
mit heiterem Temperament,
mittleren Alters, die auch im
häuslichen etwas leisten kann
wird zu einem jungverheira-
theten Ehepaar (Israel.)
aufs Land annehmen ge-
sucht. Vermittler ausgeschloffen.
Näh. bis zum 15. dieses
Hotel **Starkáris, 2. Stock 39,**
von 11-12 Vormittags
4-5 Uhr Nachmittags.
19054

Lieber Sohn Karl!
Deine betrübteten
Eltern verzeihen
Dir, kehre zurück
oder schreibe wo Du
Dich befindest. Be-
nöthigt Du Geld,
so wirst Du Unter-
stützung bekommen.
Dein Vater
Joseph S.

Ein oder zwei schön möblirte
Cassenzimmer
und separates Vorzimmer im
ersten Stock, Nádialstraße,
sind für Herren zu vergeben.
Adr. in der Exp. 19057

Zu der inneren Stadt ist ein
seit 70 Jahren bestehendes
Geschäft
preiswürdig abzulösen. Zu
erfragen Karlsagasse 1, beim
Hausmeister. 19041

Kompagnon
gesucht mit 16 000 fl. Baar
Einlage zu ein in gesicherten
und sehr lohnenden Unter-
nehmen. Antr. sub „E.“ an
die Exp. 19060

Komptoirist,
der deutschen und ungarischen
Sprache in Wort und Schrift
mächtig, wird aufgenommen.
Einer, der in der Del- und
Zetwarenbranche bewandert
und deutscher Stenograph ist,
wird bevorzugt. — Schrift-
liche Offerte sub „M. G. 140“
an die Exp. 19047

Ein Durniß
mit schöner Handschrift, der
deutschen und ung. Sprache
vollkommen mächtig, wird
aufgenommen. Offerte an die
Exp. unter Chiffre „H. W.“
19049

Ein Retoucheur
oder Retoucheurin, in Negativ,
u. Positiv tüchtig, findet bei so-
fortigen Eintritt Engagement.
Näh. bei Vespémi Samu
Chemikalien-Geschäft, 4. Bez.,
Karlsagasse Nr. 1. Gewölb 29.
19039

Ein geborener
Engländer,
welcher eine leichte Methode
und langjährige Übung hat,
verfügt noch über einige freie
Stunden in seiner Mutters-
sprache Näh. in der Exp.
19053

Gesellschafterin,
Deutsche, mit gediege-
nen Sprach- und Musi-
k-Kenntnissen für
eine hoch adelige Fa-
mille gesucht zum
sofortigen Eintritt.
Schulagentur der
Frau Anna Gerjon,
Budapest Nádor-utca
(Palatingasse) 15, 1.
Stock. 19055

Zwei schöne
Hofzimmer,
Küche, Boden, Keller mit oder
ohne Möbel billig gleich zu
beziehen. Wasserstadt, Haupt-
gasse 67. 19051

Elegante Garcon-
Einrichtung
preiswürdig zu verkaufen.
Franz-Josefs-Duaj Nr. 26,
3. St., Thür 11. 19064

Möblirtes großes
Cassen-Zimmer
nahe der Nádialstraße, am
besten für Beamte der k. u.
Staatsbahnen geeignet, ist zu
vermieten. Näh. in der Exp.
19066

Zu 6. Bez. ist ein
Kellerlokal
zu vermieten, geeignet zu
Werkstatt, Magazin oder auch
Gewölb, 15 Meter lang. Zu
erfragen in der Exp. 19035

Gouvernanten und
Bonnen
empfeilt Bresányi Klacirungs-
Institut im Parich-Bazar
19061

Komptoirist,
guter Korrespondent, der
Buchhaltung mächtig, wird
gegen Salair zum sofortigen
Eintritte aufgenommen. Offerte
unter Adresse: Adolf Zweig,
Nagy-Tapolcsán. 18879

Ein Fräulein
aus guter Familie, fer.
spricht deutsch und ung., ge-
schickt im Kleidermachen,
wünscht eine passende Stelle.
Anträge unter „Becheiden“
poste restante **Stuhlweihen-**
burg. 19056

Konturs.
An der hies. isr. Kultus-Ge-
meinde ist mit 1. Mai die
Stelle eines tüchtigen Vor-
beters, der zugleich Schoche
Bodel, Koreh und Pastener
sein muß, zu besetzen. Gehalt
300 fl., freie Wohnung, halbe
Schedita und übliche Em-
olumente. Die auf diesen
Posten Reflektirenden, welche
gute Vorbeter und zur Füh-
rung der Matrizen befähigt
sind, können auch größere
Gehalt erreichen und wollen
ihre diesbezüglichen, von an-
erkannten Rabbinerunterzeich-
neten Dokumenten an den gefertig-
ten Vorstand bis 25. März
einenden. Diejenigen, welche
im jugendlichen Alter stehen
werden bevorzugt. Reicheifen
werden bloß dem Acceptirten
vergütet. Erd (Rom. Weihen-
burg), 10. Februar 1885. Der
Kultus-Vorstand. 19042

Heirathsantrag.
Ein junger Mann, 26 Jahre
alt, fer., besitzt ein Geschäft
mit 1500-2000 fl. jährl.
Einkommen, sucht wegen
Mangel an Bekanntschaft sich
mit einem anständigen Mäd-
chen baldigt zu verheirathen.
Vermittler wird erwünscht
Bermittler ausgezeichneter
Nur erstgemeinte Anträge
mit Photographie unter
„Ernst“ an die Exp. 19050

Karl Esler
empfeilt alle Gattungen Ge-
freores-Säfte, Altcrmus,
Quittenkäse, Kompote, alle
Sorten Sülze, Himber Abgus
für Kaffeelieder, Hoteliers und
Gasthäuser, Essiggurken, Pa-
radeis zu den billigsten
Preisen 2. Bez., Hauptgasse
87, vis-à-vis der drei Kaval-
tärerne. 19058

Routinirter
Buchhalter,
der doppelten Buchführung
vollkommen mächtig, mit
langjähriger Praxis in Ge-
treidengeschäften, letztere Jahre
in Ueber Spiritusfabriken,
sucht baldigt placirt zu wer-
den, eventuell auch in grö-
ßeren Defonomen zur Füh-
rung der landwirthschaftl.
Bücher oder Regalgeldschäft.
Gest. Antr. unter Chiffre
„L. S. 32“ an die Exp.

Eine tüchtige
Fraufräulein
wird in einem hiesigen grö-
ßeren Damen-Konfektions-Ge-
schäfte gegen gute Bezahlung
sofort aufgenommen. Näh.
Adresse in der Exp. 19063

Eine diplomirte
Kinder-Gärtnerin
(Ungarin) sucht zu den be-
scheidensten Bedingungen Pla-
cement in der Hauptstadt. Nä-
heres: Trommelgasse Nr. 27,
1. Stock 21. 19062

Gesucht wird
ein tüchtiger Buchhalter für
ein Getreide- und landwirth-
schaftliches Maschinengeschäft
in einer größeren Provinz-
stadt. Gehalt fl. 1200-1400
Offerte unter „Chiffre Tüchtig“
an die Exp. 19059

Gerichtshalle.

Budapest, 10. Februar. (Serbische Gefühle.) Die Oberstaatsanwaltschaft reichte heute, wie wir erfahren, die Preßklage gegen die in Neufas erscheinende, von der Tochter Svetozar Miletics, Milicza Miletics, herausgegebene „Zastava“ beim Budapester Preßgericht-Untersuchungsrichter v. Csery ein. Die umfangreiche Preßklage, vom Oberstaatsanwalt Kozm unterfertigt, infrimirt die Nummer vom 6. Januar l. J., und zwar den in derselben Nummer erschienenen Artikel „Omladina“ (Jugend), in welchem die serbische Jugend aufgefordert wird, nach dem Beispiele Italiens das fremde Joch abzuschütteln. Der Artikel führt eine beispiellos kühne Sprache; in feurigen Worten fordert er die ungarisch-serbische Jugend zu einer geheimen Verbindung gegen die magyarische Herrschaft auf, empfiehlt eine Agitation, wie sie in Italien zur Zeit vor der Einigung Italiens betrieben wurde und ermahnt die Jugend zu gewaltthätigen Schritten. Der Oberstaatsanwalt begründet die Preßklage mit dem §. 173 des Strafgesetzbuches und sieht in dem infrimierten Artikel eine Aufreizung gegen die Staatsgemeinschaft zwischen jenen Ländern, welche den ungarischen Staat bilden.

(Im Preßprozeß gegen „Pikáns Napár“) wurde die Untersuchung, wie wir erfahren, beendet und die Akten sind behufs Anfertigung des Klagebrieves an die Oberstaatsanwaltschaft abgegangen. Die Verantwortung für den infrimierten Inhalt des Kalenders übernahm der Herausgeber Alexander Kónt. Nachdem die Oberstaatsanwaltschaft darauf drang, daß die Autoren der einzelnen „Kantaten, Novellen und Dichtungen“ zur Verantwortung gezogen werden mögen, forderte Untersuchungsrichter Csery den Herausgeber auf, die betreffenden Autoren namhaft zu machen. Alexander Kónt erklärte jedoch, daß er die Autoren nicht verrathen werde, nachdem dieselben eine solche hervorragende gesellschaftliche Stellung einnehmen, daß sie durch einen derartigen Preßprozeß kompromittirt zu werden fürchten.

(Die Badarter Wahlruhen) werden am 19. d. in Kálocsa von dem Budapester Strafgericht, als AUSAHMSGERICHT, verhandelt. Demzufolge begibt sich der Senat am 17. d. nach Kálocsa. Die Verhandlung wird der Referent des Prozesses Gerichtsrath Zsigmondovics als Vorsitzender leiten, als Botanten werden die Gerichtsräthe Burghardt und Kossuthan, als Ergänzungsrichter Joseph Kiss, als Schriftführer Notar Szánka, als Ergänzungs-Schriftführer Kovács, als öffentlicher Ankläger Vize-Staatsanwalt Kálosy fungieren. Die Verhandlung dürfte länger als zwei Wochen dauern. Die Vertheidigung der meisten Angeklagten übernahm der Reichstags-Abgeordnete Victor Fiócsy.

(Die Affaire des erschossenen Konstablers Egerer) wurde bereits vom Untersuchungsrichter erledigt. Der Kellner Stephan Ullmann, welcher sich bei der Polizei als Urheber des Unglücksfalles anzeigte, trug dem Untersuchungsrichter das traurige Ereigniß in der Weise vor, wie es in unserem Berichte seinerzeit beschrieben war. Gestern wurde Ullmann nochmals verhört, und nachdem kein Grund vorhanden ist, aus dem der Verdacht gegen Ullmann geschöpft werden könnte, als hätte er den Konstabler Johann Egerer mit Vorbedacht erschossen, nachdem der Kellner bisher unbeantwundet war und auch eine etwaige Flucht nicht wahrscheinlich ist, ließ ihn der Untersuchungsrichter auf freien Fuß setzen. Die Schlussverhandlung wird gegen Ullmann unter der Auflage der fahrlässigen Tödtung demnächst stattfinden.

(Die Affaire der Eßegger Brücken-Katastrophe) gelangte heute Vormittags im 3. Strafsenate der königl. Tafel zur Verhandlung. In dieser seinerzeit ausführlich mitgetheilten Angelegenheit fand am 17. November vorigen Jahres die Schlussverhandlung vor dem I. Gerichtshofe in Fünffischen statt und wurden die des Verbrechens der gemeingefährlichen Beschädigung nach §. 437 des St.-G. Angeklagten, und zwar der Ober-Inspektor und Betriebsdirektor-Stellvertreter der Alßödbahn Julius Néczey, Ober-Ingenieur Otto Jobbágyi, Sektions-Ingenieur Friedrich Stelzl und der Brücken-Aufsicher Joseph Koch von der wider sie erhobenen Anklage freigesprochen. In Folge Appellat-on des Staatsanwaltes gelangte diese Affaire zur I. Tafel, welche heute das erstinstanzliche freisprechende Urtheil blos bezüglich der Angeklagten Jobbágyi, Stelzl und Koch bestätigte, während Julius Néczey wegen des Vergehens nach §. 437 des St.-G. zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt wurde. In den Motiven des Urtheils heißt es in Bezug auf den Angeklagten Julius Néczey: Da die Frage auftaucht, ob die Katastrophe zufällig, oder sei es in Folge der Pflichtverletzung, sei es in Folge der Verschämniße einzelner Organe eingetreten sei, die Prozeßakten aber bezeugen, daß Néczey am Vormittage vor der Katastrophe am Schauplatze derselben anlangte, nach Entgegennahme der Meldungen der ihm untergeordneten Organe die gefährdete Brücke sofort unteruchte, zur selben Zeit den Oberingenieur Jobbágyi der Dienstleistung entthob, an die Direktion ein Telegramm des Inhalts, daß keine Gefahr vorhanden sei, abschickte, während eine Stunde später die Katastrophe eintrat, so mußte der auf Néczey bezügliche Theil des erstinstanzlichen Urtheils abgeändert und Néczey wegen Fahrlässigkeit laut §. 437 mit Rücksichtnahme auf die mildernden Umstände laut §. 41 zu einem Jahre Gefängniß und 200 fl. Geldstrafe verurtheilt werden.

Der Kapitalist.

Budapest, 10. Februar. (Vom Geldmarkte.) Das Escomptegeschäft geht am hiesigen Platze im Ganzen schwach, die größeren Geldinstitute finden für ihre disponiblen Mittel kaum eine ausreichende Beschäftigung, und trotzdem ist der Geldstand hier im Allgemeinen nicht besonders flüßig; diese Erscheinung dürfte zum Theil darin ihre Erklärung finden, daß ein Theil des Privatkapitals

seine durch das Inskvarial flüßig gewordenen Beträge nicht, wie früher, bei den Banken und Sparkassen einlegt, sondern dafür Renten und andere Anlagewerthe kauft. Sollte mit der wohl unmittelbar bevorstehenden Eröffnung der Schifffahrt der Handelsverkehr sich lebhafter gestalten und in Folge dessen größere Kapitalien in Anspruch nehmen, so ist eine wesentliche Versteifung des Geldmarktes mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit zu erwarten. In Wien herrscht flüßiger Geldstand, und trotzdem ist die Begehung kaufmännischer Wechsel in vielen Fällen mit Schwierigkeiten verbunden; es erklärt sich dies aus dem durch die zahlreich vorgekommenen Insolvenzen hervorgerufenen Mißtrauen. Selbstverständlich tritt dieses Mißtrauen in erster Linie in den Bedingungen zu Tage, welchen die Geldnachfrage begegnet, und während Kreditaccepte zu 3/4 Prozent, andere Bank- und reguläre Kommerzwechsel feinsten Qualität zu 3/4—3/4 Prozent und überlange Wechsel erster Qualität zu 3/4—4/4 Prozent bereitwillig Aufnahme finden, werden bei geringer qualifizirten Wechseln oft 8—10 Prozent gefordert und selbst bei diesem hohen Preise ist die Nachfrage überwiegend. Diese Bedingungen sind besonders drückend für die Fabrikanten und Großhändler, welche auch noch darunter zu leiden haben, daß das Inkasso äußerst schleppe vor sich geht und die Detailisten in ausgedehntem Maße Zustrifungen in Anspruch nehmen. Auf dem internationalen Geldmarkt bleibt die ungewöhnliche Flüssigkeit im Allgemeinen bestehen. In Deutschland ist der Privatdiskont bis auf ca. 2/4 Prozent gefallen. Die deutsche Reichsbank ist mit ihrem Satz für Diskontkäufe am offenen Markt auf 3 Prozent herabgegangen und die vorwöchentliche Ermäßigung der englischen Diskont-rate hat zunächst zur Folge gehabt, daß die belgische Nationalbank mit einer Reduktion ihres offiziellen Satzes von 4 auf 3 1/2 Prozent gefolgt ist; auch die italienische Nationalbank dürfte nunmehr bald mit einer Herabsetzung vorgehen. Der Londoner Geldmarkt hat in den letzten Tagen eine steilere Tendenz angenommen. Als Ursache dieser Erscheinung wird neben der raschen Schmälerung der flottirenden Kapitalien des offenen Marktes durch die Vorbereitungen für die Leistung der Steuern (welche, soweit nur die Einkommen-, Gebäude- und Bodensteuer in Betracht kommen, für das laufende Finanzjahr auf 14 Mill. L. St. veranschlagt sind), auch der Fall von Chartum angegeben. Was diese Katastrophe auch immer in sich schließen mag, so erheischt sie eine größere Anstrengung und größere Ausgaben englischerseits, als die, welche notwendig gewesen wären, wenn die Aktion des Generals Gordon von Erfolg gekrönt worden wäre. In der City argumentirt man, daß das unglückliche Ereigniß größere Verschiffungen von Gold nach Egypten zur Bekreitung der Auslagen nach sich ziehen wird. Der „Econ.“ glaubt, daß die gegenwärtige Vertheuerung des Geldpreises in London auch für die nächste Zeit aufrechtgehalten werden und daß die Marktrate sich dem Bankzinsfuß eher anschmiegen dürfte, als dies bisher der Fall gewesen ist.

(Der Landesverband der ungarischen Weinproduzenten) hielt heute Vormittags unter Vorsitz des Grafen Tibor Károlyi eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher über „Sein oder Nichtsein“ des Weinvertriebes des Verbandes entschieden werden sollte. Da indeß die Versammlung nicht beschlußfähig war, mußte die Beschlußfassung auf die nächste Generalversammlung verschoben werden. Graf Stephan Károlyi führte aus, daß die Lage des Verbandes nicht so verzweifelt sei, um die Einstellung des Weinvertriebes beantragen zu müssen. In Ergänzung dieser Ausführungen beantragte Virgil Szilágyi die Entsendung eines Komite's, welches über den Fortbestand oder die Einstellung ein Gutachten unterbreiten soll. Der Antrag wurde angenommen und in das Komite gewählt: die Herren Marzgraf Eduard Pallavicini, Virgil Szilágyi, Julius Szublics, Emerich Szalay, Géza Koppély, Franz Hertelendy und Julius Miklós.

(Budapester Gläubiger-Schutzverein.) Der Vorstand des Budapester Gläubiger-Schutzvereins hielt am 6. d. unter dem Vorsitz des Vereins-Präsidenten Jakob Fűr eine Sitzung, in der nebst den Vorbereitungen zu der am 28. Februar stattfindenden ordentlichen Generalversammlung mehrere wichtige Reformfragen verhandelt wurden. Es wurde zunächst eingehend darüber beraten, ob es nicht angezeigt wäre, für eine ständige, kommerzielle Vertretung bei den häufig vorkommenden Exmittenirungen Sorge zu tragen. Der Vorstand einigte sich darin, die Stelle vorläufig nicht zu systemisiren, den Konsortien jedoch zu empfehlen, diejenigen Bewerber, die hiezu in Vormerkung genommen werden, im Bedarfsfalle mit den durch den Vorstand zu bestimmenden Bezügen in Anspruch zu nehmen. Eine endgiltige Entscheidung über die Systemisirung der Stelle wird seinerzeit auf Grund der praktischen Erfahrungen getroffen werden. Von hoher Wichtigkeit ist der Beschluß des Vorstandes wegen Bildung eines ansehnlichen Interventionsfonds. Der aus freiwilligen Beiträgen von Mitgliedern zu bildende Fond wird den Zweck haben, die schnelle Verwerthung von Konkurs- und Pfändungsmaße zu ermöglichen. Durch denselben werden nunmehr die Konkursen in die Lage versetzt werden, bei jeder Feilbietung oder Offertverhandlung als wichtiger Faktor aufzutreten zu können. Ueber die Verwaltung und die Modalitäten der Inanspruchnahme des Fonds wird eine eigene Geschäftsordnung ausgearbeitet werden. Sonstige Beschlüsse des Vorstandes betreffen innere Administrations-sachen.

(Die Budapester Industriebank in Liquidation) veröffentlicht ihre Bilanz für 1884, aus welcher ersichtlich ist, daß die sämmtlichen Immobilien bereits realifirt sind und die Spareinlagen bis auf den geringen Betrag

von 1521 fl. 68 kr. zurückgezahlt sind. Nach Deutung sämmtlicher Passiven bleibt noch ein Aktiv-Saldo von 14,365 fl.

(Direktoren-Konferenz der ungarischen Eisenbahnen.) In der am 9. d. unter Vorsitz des Ministerialrathes v. Tolnagh stattgehabten Konferenz der Direktoren der ungarischen Eisenbahnen gelangten — wie „Nemzet“ berichtet — nachstehende wichtigere Angelegenheiten zur Verhandlung. Es wurde in erster Reihe diskutirt der Durchführungsmodus der vom Handelsministerium in Angelegenheit der deutschen Uebersetzung der Certifikate von nach Oesterreich zu transportirenden Nukthieren erlassenen Verordnung. Es gelangte ferner zur Verhandlung die Eingabe des Landesverbandes der ungarischen Spiritus-Industriellen wegen Anwendung der Getreide-Export-Tarifen beim Transport von Spiritus. Hierauf bezug-habend wurde konstatiert, daß diese Gleichstellung hinsichtlich der in Betracht kommenden wichtigeren Relationen, wie die nach der Schweiz, nach Italien, Triest und Fiume, bereits besteht, und daß nach den nach Oesterreich zu expedirenden Spiritus-Sendungen bereits Ermäßigungen bestehen, so daß das Gros der in der Eingabe enthaltenen Wünsche bereits als erfüllt zu betrachten sei. Es wurde weiter acceptirt die auf Ansuchen des Bester Handels-Gremiums an das Kom-munikationsministerium zu richtende Repräsentation, in welcher um Aufstellung eines Tarifinformati-ons-Eisenbahnbureaus gebeten wird; es wurde gleichzeitig konstatiert, daß die Durchführung dieses Planes in der gewünschten Gestalt unter unseren obwaltenden Ver-hältnissen auf viele Schwierigkeiten stoßen dürfte. Schließlich wurden gewisse Fahrbegünstigungen für unbenutzte Geleisestrecken, die in Landes-Fremdanstalten über-führt oder von dort in ihre Heimath befördert werden, eingeräumt — und zur Kenntniß genommen, daß die General-Versammlung des deutschen Eisenbahnverbandes am 23. April l. J. in Budapest stattfinden wird.

(Zur deutschen Zollnovelle.) Der Vorstand des Verbandes der österreichischen Mühlen und Mühlen-Inter-essenten in Wien hat im Petitionswege die Intervention der österreichischen Regierung gegen die in Deutschland geplante Zollerhöhungen für Cerealien, Mehl und sonstige Mählprodukte nachgelucht und zum Schutze der österreichischen Mühlen-Industrie nachstehende Vor schläge unterbreitet: 1. Die deutsche Regierung möge entweder die vorge-schlagene Zollerhöhung zurückziehen, oder soweit dies nach den bestehenden Verträgen thunlich ist, eine Bevorzugung Oesterreichs eintreten lassen. 2. Möge die Regierung die Bestrebungen zur Herstellung einer Zoll-Union zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland, der auch andere mitteleuropäische Staaten angehören könnten, fördern. 3. Im Falle die deutsche Zollerhöhung dennoch zur Wirklich-keit werden sollte, ohne daß Oesterreich von derselben aus-genommen wäre, möge die Regierung bei der ungarischen Regierung die Aufstellung hoher Kampfsölle für Getreide und Mählprodukte, sowie für Industrieartikeln, welche gegen-wärtig von Deutschland nach Oesterreich-Ungarn importirt werden, beantragen und eine diesbezügliche Vorlage dem Reichstage zur verfassungsmäßigen Behandlung unterbrei-ten. Zum Schlusse wird der Umstand angeführt, daß die vorge-schlagene Zollerhöhung auf 5 Mark, falls dieselbe an-genommen werden sollte, eine vollständige Prohibition der österreichisch-ungarischen Mählproduktion bedeuten würde. — Anlässlich der deutschen Holzzoll-Vorlage werden im Kreise von Holz-Industriellen Besprechungen gepflogen. Die Ansichten über die Wirkungen einer eventuellen Zoll-erhöhung sind getheilt; während man einerseits der An-schauung zuneigt, daß der Holzzoll nur von deutschen Kon-sumenten getragen werden dürfte, da Deutschland mit Rück-sicht auf seinen Waldbestand wenigstens 50 Prozent seines Holzbedarfes aus dem Auslande beziehen muß, wird an-dererseits dafür agittirt, die österreichisch-ungarische Regie-rung zur Einführung eines Ausfuhrzolles auf Rundholz, Grubenholz und Faschdauben, welcher die große Differenz zwischen dem Einfuhrzolle auf rohes und bearbeitetes Holz ausgleicht, sowie zu anderen Maßregeln zu veranlassen, um heimische Industrie und heimische Arbeitskraft zu schützen.

(Ausnahme-Tarif für den Transport lebender Thiere) zwischen Stationen ungarischer Bahnen einer-seits und Pozsony (Preßburg) andererseits, gültig vom 20. Juli 1884. — Der zu diesem Tarife mit Gültigkeit vom 1. Februar l. J. publizierte Nachtrag I gelangte eingetretener Hindernisse wegen nicht zur Einführung.

(Oester.-ungar.-schweiz. Verbands-Verkehr.) Mit 1. Februar l. J. ist zum obgenannten Verbands-Tarife Theil IV, Heft 2 in Kraft getreten, welcher einen Aus-nahme-Tarif für den Transport von Stammholz, Brenn-holz, Eisenbahnschwellen, Grubenholz u. enthält. — Mit Erscheinen dieses Tarifes verlieren die im Ausnahmetarif für den Export von Faschdauben und anderem Nuk- und Bauholz u. aus Oesterreich-Ungarn nach Romanshorn trans. u. vom 10. Juli 1880 und dessen Nachträgen I und II enthaltenen Tarifen, soweit solche bisher für den Verkehr mit der Schweiz Geltung hatten, ihre Gültigkeit. — Exemplare des neuen Tarifes sind bei den beteiligten Ver-waltungen erhältlich.

(Baier.-öster.-ung. Verbands-Verkehr.) Maisfendungen, welche von den im Nachtrage VI und VII zu Theil III, Heft 1 enthaltenen ungarischen Verbandsstati-onen nach den Stationen Schalbing und Bischofen der königl. baier. Staatsbahnen zur Aufgabe gelangen, werden während der Gültigkeitsdauer des in obgenannten Nachträ-gen enthaltenen Ausnahme-Tarifes für Mais-Transporte zu den für die Station Straßwalchen gültigen Frachttarifen abgefertigt.

Auszug aus dem „Nököny“. Konturseröffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Konstantin Theodorovits in Zombor; Kf. N. Alex. Zottomanyi, Mv. Dr. Armin Bruck, A.-T. 11. März, L.-B. 7. April. — Gegen Egidmund Weiß in Karczag; Kf. N. Joseph Kömön, Mv. Dr. Salamon Weiner, A.-T. 20. März, L.-B. 26. April. (Karczager Ger.) — Gegen die Handelsfrau Amalie Fkóvits in Zenta; Kf. N. Michael Crainiceanu, Mv. Dr. Stephan Malcevit, A.-T. 30. März, L.-B. 13. April. (Szabadlaer Ger.) — Gegen die Firma S. Grob Söhne in Kuczura; Kf. N. Alex. Zottomanyi, Mv. Dr. Ludwig Straßer, A.-T. 11. März, L.-B. 18. März. (Zomborer Ger.)

Budapester Todtenliste.

Bom 8. Februar. Karl Brunner, 23, Arbeitersk., 3. Bezirk, Schwinducht. Sophia Mach, 23, Arbeiterstochter, 3. Bez., Lungenerkrankung. Minna Helfmann, 25, 3. Bezirk, Nierenentzündung. Anna Schwarz, 73, 3. Bezirk, Weberschwemme. ...

Fremdenliste.

Bom 10. Februar. Holzwarth's Hotel Frohner. W. Ritter v. Gureich, Adv., Wien. Dr. Honigsmann, Advok., Wien. G. Siegl, Malch-Fabr., Wien. J. Fautl, Kaufmann, Wien. ...

SPEZIALIST Dr. Anton Garai, Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten Geheime Krankheiten, Syphilis, Harnröhrenleiden, wenn noch so veraltet, die Geschwäche der Manneskraft wie auch alle Folgezustände der Jugendstunde, Hautkrankheiten u. Geschlechtskrankheiten der Frauen. ...

Echt ist nur Apotheker Madlauer's Spezialmittel gegen Stübneraugen, Hornhaut und Wargen, tausendfach bewährt und begünstigt, bewirkt in kürzester Zeit schmerzlos radikale Beseitigung durch bloßes Lieberjahn. ...

Ich beabsichtige mein, unter Nr. 4 geistlich geschütztes Rezept auf Rum-Extrakt, unter Garantie ohne Schwefelsäure und Schwefelwasserstoff, für ganz Oesterreich zu verkaufen. S. Schönwald jr. in Charlottenburg bei Berlin.

Glück winkt Jedem, der seine Adresse abgibt unter Chiffre „R. 1000“ poste restante Wamtsdorf. 7320

Gussmeister gesucht für eine größere Eisgießerei Wiens. Schriftliche Offerten sub „R. C. 5223“ an die Annoncen-Exp. von Otto Maas, Wien, I., Wallfischgasse 10.

Russen- und Schwabekäfer (Küchen-Schwaben, Heimechen) Vertilgungsmittel in Schachteln à 1 fl. und à 55 kr. ö. W. Raff. und fön. priv., einzig sicher wirkendes

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbelleckung (Manie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Bestehewahrung. 30. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. ...

Ratten- u. Mäuse-gungsmittel (kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!) Preis: 1 Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. ö. W. Allein echt zu beziehen von B. Reiss, fön. priv. Fabrik chem. Produkte in Budapest Königsgasse 47, 1. Stod. Filial-Depot in Budapest, bei Herrn Josef Thauer, 3 Kronengasse 12.

Loeßlund's Malz-Extrakt-Bonbons, die bekannnten, sehr beliebten Hustenbonbons, äußerst wohlschmeckend, leicht verdaulich und von rasch lösender Wirkung. Originalpackete à 25 kr. und 15 kr. in Budapest: Apotheke Jof. v. Zörö, Königsgasse 12; ferner A. Baier und K. Brázy. Man verlange stets die echten von Ed. Loeßlund in Stuttgart. 6413

'The Gresham' Lebensversicherungs-Gesellschaft in London. Filiale für Oesterreich: Filiale für Ungarn: WIEN, Gisellastrasse 1, Budapest, Fr.-Josefsplatz 5 u. 6, im Hause der Gesellschaft. ...

Eingesendet. Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese ältteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwertet werden, bestens zu empfehlen. In Dr. LEITNER'S seit 42 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Nervenleiden, Haut-Ausschläge, Harn-Schwächen, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeleiden geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt. Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Geheime Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden ohne Folgeleiden u. ohne Verunstaltung gründlich geheilt, neu entstandene in 4-5 Büchsen von Alois Besenbek prakt. Arzt und Spezialarzt seit 20 Jahren. Wohn: Budapest, innere Stadt, (Ujvilág-utca) Neuenweggasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitatshaus, ebenerdig rechts, die erste Thüre. Ordiniert von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. 1885

Los-Anleihe der Stadt Barletta, autorisiert und garantiert durch königliches Dekret für den Neubau eines Hafens. Garantien: Diese Anleihe bietet Bürgschaften ersten Ranges, als: 1. Eine Hypothek auf das Eigenthum, im Werthe von 20 Millionen der Stadt Barletta; 2. Eine Hypothek auf alle ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen; 3. Ein Depot von 325,000 Lire jährlicher Rente bis zur vollständigen Tilgung der Anleihe. ...